



Friedenserziehung *in den Lehrplänen*

Anregungen für Schule und Unterricht

Autoren

Heidrun Brunn
Dannewerkschule, Grundschule der Stadt Schleswig

Ingo Damm
Bugenhagenschule Schleswig

Hanna Henkel
Dannewerkschule, Realschule der Stadt Schleswig

Inge Hethey
Dannewerkschule, Grundschule der Stadt Schleswig

Fritz Lucassen
IPTS-Regionalseminar Nord, Abteilung für Realschulen

Gunnar Motullo
IPTS-Landesbeauftragter für Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Klaus Müller
Domschule, Schleswig

Frank Niemanns
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.

Gerhard Plath
Dannewerkschule, Realschule der Stadt Schleswig

Heinz Schlüter
Kurt-Tucholsky-Schule, Flensburg

Herausgeber der Dokumentation:
2000-Ministerium für Bildung Wissenschaft, Forschung und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein
Brunswiker Straße 16-22
24105 Kiel

Druck und Vertrieb:
Glückstädter Werkstätten
Stadtstraße 35
25348 Glückstadt
Tel.: 04124 / 607-0
Fax: 04124 / 607-188

Vorwort

Die Ereignisse der letzten Wochen und Monate haben uns erneut gezeigt, dass die Welt weit davon entfernt ist, friedfertig zu sein. Dabei brauchen wir gar nicht in die weite Welt zu blicken. Die Unfähigkeit zum friedlichen Miteinander ist direkt vor unserer Haustür, oft sogar im eigenen Haus zu finden. Da treten Rechtsextremisten einen Obdachlosen, weil sie ihn in seiner Andersartigkeit nicht ertragen können. Drei junge Männer bringen einen ihnen unbekanntem 15-jährigen um, weil sie, wie sie sagten, Frust hatten. Fast täglich ist in den Nachrichten zu hören und in den Zeitungen zu lesen, dass ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger von Rechtsradikalen durch Städte und Dörfer gehetzt werden. Und das nur, weil sie anders aussehen, weil sie fremd sind. Wir alle dürfen diese unglaublichen Entwicklungen nicht tolerieren, wir müssen ihnen aktiv begegnen. Unsere Aktivität ist sicherlich auch in unseren Schulen gefordert.

Die 1997 veröffentlichten Lehrpläne für die Grundschule und die Sekundarstufe I haben die Erziehung zum Frieden deutlich in den Mittelpunkt des schulischen Lernens und Arbeitens gerückt und neue Impulse für den fachbezogenen und den fächerübergreifenden Unterricht in diesem Bereich gegeben. Ich bin dem Arbeitskreis „Friedenserziehung“ des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. dankbar dafür, dass er einen konkreten Beitrag zur Nutzung der Lehrpläne auch unter friedenspädagogischen Gesichtspunkten geleistet hat. Die von den Kolleginnen und Kollegen dieses Arbeitskreises entwickelten Vorschläge für die Unterrichtspraxis zeigen sehr konkret auf, wie Kinder und Jugendliche das friedfertige Miteinander erlernen können. Dabei geht es nicht darum, Konflikte zwischen den Menschen auszuklammern. Es geht in diesen Unterrichtsbeispielen darum, das Andersartige und Fremde zu tolerieren, zu akzeptieren und vielleicht sogar als persönliche Bereicherung zu erfahren.

Bitte nutzen Sie die Anregungen dieser Handreichung für Ihren Unterricht und tragen Sie mit Ihrer Arbeit dazu bei, dass unser Land auch weiterhin tolerant, weltoffen und für ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger liebenswert bleibt.

Allen, die bei der Erstellung dieser Broschüre mitgewirkt haben, danke ich für die geleistete Arbeit.

A handwritten signature in black ink, reading "Ute Erdsiek-Rave". The signature is written in a cursive style with a large, stylized initial 'U'.

Ute Erdsiek Rave

FRIEDENSERZIEHUNG IN DEN LEHRPLÄNEN

	Seite
Einführung	5
1. Friedenserziehung in den Lehrplänen	6
1.1 Friedenserziehung als Teil der Grundbildung	6
1.2 Friedenserziehung als Querschnittsaufgabe der Schule	7
1.2.1 Die Auseinandersetzung mit den Kernproblemen	7
1.2.2 Der Erwerb von Kompetenzen	8
1.3 Die Beiträge einzelner Fächer zur Friedenserziehung	12
2. Vorschläge für die Unterrichtspraxis	19
2.1 Menschen anderer Länder und Kulturen kennenlernen und verstehen (Frau Brunn/Frau Hethey)	19
2.2 Was können wir für den Frieden tun - Frieden beginnt im Miteinander (Frau Henkel)	23
2.3 Was können wir für den Frieden tun - Wir pflanzen einen Ginkgobaum (Frau Henkel)	26
2.4 Was können wir für den Frieden tun - Alle Kinder dieser Welt brauchen Frieden (Frau Henkel)	29
2.5 "Wenn Steine reden könnten" - Ein Schritt zur Friedenserziehung (Herr Schlüter)	32
2.6 Unsere Schule Gewalt verhindern - dem Frieden eine Chance geben (Herr Lucassen)	40
2.7 „Wider das Vergessen“ (dargestellt an dem Gedicht „Grass“ von Carl Sandburg) (Herr Müller)	48

	Seite
3. Praktische Hilfen für die Umsetzung der Friedenserziehung in der Schule	50
3.1 Der Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge – Partner der Schulen im Bereich Friedenserziehung	50
3.1.1 Kurzvorstellung des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge	50
3.1.2 Jugendbegegnungsstätten des Volksbundes - Lernen ohne Klassenzimmer	52
3.1.3 Unterrichtsmaterialien des Volksbundes	54
3.1.4 Kontaktlehrer	57
3.1.5 Kontaktadressen	58
3.2 Kirchliche Kontaktadressen	59
3.3 Veröffentlichungen des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur	59

Einführung

Die neuen Lehrpläne für die Grundschule und für die weiterführenden allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe I sind zum Schuljahr 1997/98 in Kraft getreten.

Diese Broschüre will dazu anregen, die neuen Lehrpläne auch unter den Gesichtspunkten der Friedenserziehung zu nutzen. Sie gibt neue Impulse für die friedenspädagogische Arbeit an Fragestellungen und Themen, für die schon die Dokumentation zum „Interkulturellen Lernen in den Lehrplänen“ (1997) didaktische und methodische Planungshilfen bereitstellte (vgl. dazu die Hinweise im 3. Kapitel).

Im ersten Teil der Broschüre wird dargestellt, wie die Friedenserziehung in den neuen Lehrplänen als Teil der Grundbildung und als Querschnittsaufgabe der Schule verankert ist. An einigen Beispielen wird aufgezeigt, wie die Lehrpläne einzelner Fächer das Thema aufgreifen und vertiefen.

Im Mittelpunkt der Broschüre stehen Vorschläge für die Unterrichtspraxis in den verschiedenen Schulstufen und -arten. Diese Vorschläge sind in einem Arbeitskreis von Pädagoginnen und Pädagogen entwickelt worden, die sich im Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. für die friedenspädagogische Arbeit engagieren. Sieben Beispiele für fachbezogenes und fächerübergreifendes Arbeiten sollen dazu anregen, Unterricht mit friedenspädagogischen Schwerpunkten zu planen und diesen im Hinblick auf die besonderen Gegebenheiten der jeweiligen Lerngruppe zu gestalten.

Der Volksbund stellt sich im 3. Kapitel der Broschüre als Partner der Schulen im Bereich Friedenserziehung vor. Dort werden auch zahlreiche Hinweise auf praktische Hilfen bei der Umsetzung der Friedenserziehung in den Schulen gegeben, Kontaktstellen genannt und Unterrichtsmaterialien aufgeführt.

1. Friedenserziehung in den Lehrplänen

1.1 Friedenserziehung als Teil der Grundbildung

Das schleswig-holsteinische Schulgesetz benennt als eine der grundlegenden Aufgaben von Schulen im Unterricht die Friedenserziehung (§ 4, 4). Danach soll die Schule die „Offenheit des jungen Menschen gegenüber kultureller Vielfalt, den Willen zur Völkerverständigung und die Friedensfähigkeit“ sowie die „Erziehung des jungen Menschen zur freien Selbstbestimmung in Achtung Andersdenkender“ fördern.

Eine Reihe von Erlassen - so z. B. zur „Dritten Welt im Unterricht“ (1990) und zu „Europa im Unterricht“ (1991) - konkretisieren diese Bildungs- und Erziehungsziele.

Die neuen Lehrpläne für die Grundschule und die Sekundarstufe I fügen die Förderung der Friedensfähigkeit als ein wichtiges Element in ihr Konzept von Grundbildung ein, die allen Schülerinnen und Schülern dazu verhelfen soll,

- *die Vielfalt der natürlichen und der gesellschaftlichen Wirklichkeit, in der sie leben, differenziert wahrzunehmen, zu empfinden und zu beurteilen*
- *das Eigene zu schätzen, das Fremde anzuerkennen und sich mit anderen darüber verständigen zu können (Lehrplan Grundschule, Seite 7, Lehrpläne Sekundarstufe I, Seite 4).*

Durch die Sensibilisierung für alle Bereiche des Friedens im menschlichen Miteinander werden Schülerinnen und Schüler umfassend in ihrer Persönlichkeit gefördert und gefordert. Die so freigesetzte Kreativität stärkt das Selbstbewußtsein der jungen Menschen, fördert soziale Kontakte, ermöglicht den Umgang mit der eigenen Emotionalität, mit der Vergangenheit und Zukunft der eigenen Person, der Familie, des Staates.

Wie alle Ziele der allgemeinen Persönlichkeitsentwicklung in der Schule ist auch die Friedenserziehung auf die Entwicklung von Einstellungen und Verhaltensweisen gerichtet. Die Schule vermittelt dazu Kenntnisse, entwickelt Einsichten, trägt zur Urteilsbildung bei und fördert wertorientiertes Handeln, in dem sie die ihr zugänglichen Lern-, Lebens- und Erfahrungsräume aktiviert und Situationen antizipiert. Um in der Friedenserziehung erfolgreich arbeiten zu können, empfiehlt es sich, besonders auch die Elternabende zu nutzen, damit über die grundlegenden

Bildungs- und Erziehungsziele ein breiter Konsens mit den Erziehungsberechtigten der Schülerinnen und Schüler hergestellt werden kann.

Um der Realisierung dieser wichtigen Ziele der Grundbildung näher zu kommen, schreiben die neuen Lehrpläne die Friedenserziehung - zusammen mit anderen Themen wie „Gewalt“, „Interkulturelles Lernen“, „Europa“ oder „Eine Welt“ - als ein Aufgabenfeld von allgemeiner pädagogischer Bedeutung fest, für das die einzelnen Schulen die angemessenen Arbeits- und Organisationsformen zu entwickeln haben.

Im Lehrplan Grundschule werden darüber hinaus Leitthemen zum fächerübergreifenden Arbeiten verbindlich festgelegt, darunter die für die Friedenserziehung so wichtigen Themen „Sich selbst finden - mit anderen leben“ und „Menschen verschiedener Länder und Kulturen kennen lernen und verstehen“. Anregungen zur konkreten Erarbeitung dieser Leitthemen enthält der Kommentar, der dem Lehrplan Grundschule als Anhang beigefügt ist, aber auch der im Kapitel 2 dieser Broschüre aufgeführte erste Vorschlag zur Unterrichtspraxis.

1.2 Friedenserziehung als Querschnittsaufgabe der Schule

1.2.1 Die Auseinandersetzung mit den Kernproblemen

Wegen ihrer besonderer Bedeutung ist die Friedenserziehung in den Lehrplänen in die Auseinandersetzung mit den Kernproblemen eingebunden, zu der alle Fächer ihre Beiträge zu leisten haben. Aspekte der Friedenserziehung sind in allen fünf Kernproblemen, die die Lehrpläne nennen, angesprochen: Grundwerte, Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, Strukturwandel, Gleichstellung, Partizipation.

Besonders hervorgehoben wird die Friedenserziehung im Kernproblem 1 (Grundwerte):

„Die Beschäftigung mit Kernproblemen richtet sich insbesondere auf

- die Bestimmung und Begründung von Grundwerten menschlichen Zusammenlebens sowie die Untersuchung ihrer Ausgestaltungsmöglichkeiten und Gefährdungen. Solche Grundwerte sind der Frieden, die Menschenrechte, das Zusammenleben in der Einen Welt mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Gesellschaftsformen, Völkern und Nationen (Kernproblem 1: „Grundwerte“).

Damit ist sichergestellt, dass die Friesenerziehung auch unmittelbar auf gesellschaftliche Wirklichkeit reagieren und auch aus historischen und aktuellen Anlässen unterrichtliche Vorhaben und Projekte initiieren kann.

Mit dieser Einordnung in alle Lehrpläne wird die Friedenserziehung als Querschnittsaufgabe der Schule verstanden, die nicht auf einzelne Fächer, Schulstufen oder Schularten beschränkt werden kann. Sie ist überwiegend themenzentriert und fächerübergreifend zu erarbeiten, mit den Schwerpunkten und in den Formen, über die sich die einzelne Schule verständigt. Das erfordert ein hohes Maß an Kooperation und Koordination in der Schule.

1.2.2 Der Erwerb von Kompetenzen

Die Ziele der Friedenserziehung sind im Sinne der Lehrpläne auch als Erwerb von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz zu beschreiben.

Die vier Kompetenzen bedingen einander. Sie sind Aspekte einer als Ganzes zu vermittelnden Lernkompetenz.

Kompetenzen	Sachkompetenz (Kenntnisse, Einsichten)	Methodenkompetenz (Fertigkeiten, Fähigkeiten)	Selbstkompetenz (Einstellungen, Haltungen)	Sozialkompetenz (Verhalten)
--------------------	--	---	--	---------------------------------------

Selbstkompetenz

Im Rahmen der Friedenserziehung finden Schülerinnen und Schüler einen Spielraum, in dem sie Mut zum Risiko, zum Experiment und zur Kreativität entwickeln können.

Das bedeutet für die Schülerinnen und Schüler im einzelnen ...

- Eigeninitiative, Selbstvertrauen, Selbstverantwortlichkeit, Selbstbewußtsein , Einsatzbereitschaft, Kreativität, divergentes Denken, Flexibilität und Gewissenhaftigkeit aufbauen, entwickeln, steigern, festigen
- Strategien zur persönlichen Balance und zur Selbstregulation beherrschen
- eigene Entwicklung beurteilen
- eigene Motive und Beweggründe kennenlernen und verstehen
- Willen zur Selbststeuerung entwickeln
- Fähigkeit zur Eigendistanzierung besitzen
- Konfliktlösungsstrategien für unterschiedliche Lebenssituationen entwickeln und anwenden, aggressives Verhalten als Mittel zur Konfliktlösung konsequent ablehnen
- eigene Gefühle und Stimmungen wahrnehmen und entsprechend ausdrücken
- starre Verhaltensmuster überwinden und Vertrauen, Flexibilität und Risikobereitschaft entwickeln

Sozialkompetenz

Unter sozialer Kompetenz versteht man die Fähigkeit einer Person, sich in sozialen Situationen richtig zu verhalten, besonders dann, wenn es um die Interaktion mit Partnern oder Gruppenmitgliedern geht. Kompetenz wird hier als Profil spezifischer Fähigkeiten verstanden. Hierzu gehören auch die sozialen Grundfertigkeiten wie Empathie, kommunikative Kompetenz, Rollendistanz, Ambiguitäts- und Frustrationstoleranz.

Das gemeinsame Ziel, den Frieden zu erreichen, erfordert Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Rücksichtnahme. Unabhängig von den jeweiligen Inhalten, mit denen sich die Lerngruppe bei ihrer Arbeit auseinandersetzt, fördert die Auseinandersetzung mit dem Thema Frieden in jeder Phase die Kommunikations- und Teamfähigkeit. Da den emotionalen Erlebnissen und Erfahrungen bei der Ausprägung von Einstellungen und Umgangsformen eine grundlegende Bedeutung zukommt, kann sich die Fähigkeit zum Frieden nur in einem Schulklima entwickeln, das von Sozialbeziehungen und Denkhaltungen gegenseitigen Respekts geprägt ist. Dabei sollten alle Schülerinnen und Schüler an der Entwicklung einer gemeinsamen "Schulkultur" beteiligt sein und einvernehmlich Regeln des Zusammenlebens finden, deren Richtschnur die gegenseitige Achtung ist.

Das bedeutet für die Schülerinnen und Schüler im einzelnen...

- Kooperationsfähigkeit, Intergrationsfähigkeit , situatives Einfühlungsvermögen, soziale Verantwortung, Toleranz, Kritikfähigkeit, Zuverlässigkeit, soziale Wahrnehmung aufbauen, entwickeln, fördern, steigern, festigen ...
- anderen Menschen die Wertschätzung offenbaren
- im sozialen Kontakt Offenheit zeigen
- gemeinsame Problemstellungen finden und bearbeiten
- soziale und kulturelle Unterschiede in der Gruppe wahrnehmen und akzeptieren
- anderen konzentriert zuschauen und zuhören, eigene Vorstellungen einbringen und andere davon überzeugen
- in jeder Arbeitsphase zuverlässig und beständig mit den anderen zusammenarbeiten
- Gestaltungsfähigkeit im Bereich der sozialen Vereinbarungen besitzen
- sich der jeweiligen kulturellen Sozialisation und Lebenszusammenhänge bewußt werden
- das Anderssein der anderen respektieren, den eigenen Standpunkt reflektieren, kritisch prüfen und Verständnis für andere Standpunkte entwickeln
- Konflikte friedlich austragen und durch gemeinsam vereinbarte Regeln beilegen
- Konflikte so regeln, daß von allen Beteiligten das Bemühen gefordert wird, den eigenen Standpunkt aus der Sicht des oder der anderen zu betrachten.

Sachkompetenz

Grundlage der Sachkompetenz sind sachliche und fachliche Kenntnisse und Einsichten. Das ist nützliches und systematisches, also wiederverwendbares Wissen, das sich in zukünftigen Lernsituationen bewähren kann. Inhaltliches Wissen ist dann intelligentes Wissen, wenn es in der Lage ist, Übersichten zu vermitteln. Es geht dabei nicht um beliebiges Faktenwissen, sondern um prinzipielles und regelorientiertes Wissen.

Das bedeutet für die Schülerinnen und Schüler im einzelnen ...

- systematisches Vorgehen, genaues Arbeiten, Identifikation mit der Tätigkeit/Schule, Verantwortungsbewußtsein, Selbstkontrolle, Umstellungsfähigkeit aufbauen, entwickeln, fördern, steigern, festigen ...
- historische Sachverhalte analysieren und bewerten

Methodenkompetenz

Sie beinhaltet nützliche Techniken, Fertigkeiten und strategische Fähigkeiten. Das ist prozedurales Wissen, also die Fähigkeit, Verfahren zu beherrschen.

Das bedeutet für die Schülerinnen und Schüler im einzelnen ...

- selbständig lernen und planen
- Informationsquellen finden und nutzen
- Ergebnisse zusammenfassen, Informationen weitergeben können
- Fähigkeit zu integrierendem und vernetztem Denken

1.3 Die Beiträge einzelner Fächer zur Friedenserziehung

Das Verständnis der Friedenserziehung als Querschnittsaufgabe der Schule hat dazu geführt, dass sich in allen Lehrplänen thematische und methodische Hinweise zur Umsetzung der Friedenserziehung in die unterrichtliche Praxis finden. Da das Anliegen der Friedenserziehung aus der isolierten Sicht einzelner Fächer nur unvollständig erarbeitet werden kann, wird in den Lehrplänen auch auf Möglichkeiten fächerverbindender Kooperation verwiesen.

Im Folgenden soll an einigen Beispielen aus den Lehrplänen für die Grundschule und die allgemeinbildenden Schularten der Sekundarstufe I aufgezeigt werden, wie einzelne Fächer ihre spezifischen Beiträge zur Friedenserziehung vorstellen, begründen und ausführen.

1. Evangelische Religion (Grundschule)

Von den fünf verschiedenen Themenbereichen ist einer dem Thema „Frieden“ vorbehalten:

*„Ein Feld, das besonders menschlicher Bemühungen bedarf, ist der **Frieden**. Die Begegnung mit dem/den Fremden und die Hilfe für Kranke, Notleidende und sozial Ausgegrenzte können wesentlich zum friedvollen Miteinander beitragen. Menschen, die sich hier engagieren, ermutigen andere - auch schon Kinder der Grundschule - zu ersten Schritten auf dem Weg zum Frieden.“(vgl. Lehrplan Grundschule S. 23)*

Im einzelnen werden dort folgende Themen aufgeführt (Lehrplan S. 27):

IV. Frieden

14. Menschen sind der Gewalt ausgesetzt und müssen sich ihrer erwehren
15. Vorbilder ermutigen zu christlichem Handeln
16. Menschen in der Diakonie tragen durch liebendes Helfen zum sozialen Frieden bei
17. Menschen begegnen dem/den Fremden und lernen sich dadurch selbst besser kennen.

2. Philosophie (Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Gesamtschule)

**Thema 2: Umgang mit der Natur als Bereich
gesellschaftlicher Verantwortung**

Klassenstufe 5

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Frieden mit der Natur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Was verstehen wir unter „Natur“? – Wie wirkt der Mensch auf die Natur ein? – Hat die Natur Eigenrechte? – Was bedeutet Ehrfurcht vor dem Leben? 	<ul style="list-style-type: none"> – Begriffsklärung – Natur als Lebensraum – Naturbeherrschung durch Wissenschaft und Technik – Umweltzerstörung, - verschmutzung, Raubbau – Umweltschutz - Naturschutz – Natur als Erholungsraum für den Menschen (Parks, Tourismus) – Mensch als Treuhänder der Natur – Naturverständnis verschiedener Völker – Beispiele verantwortungsvollen Umgangs mit der Natur

Inhalte

Hinweise zum Unterricht

<p>Das Recht und der Frieden – Kann Krieg gerecht sein?</p>	<p>– Historische und aktuelle kriegerische Ereignisse auf ihre Ursachen hin befragen; Positionen zur Kriegsrechtfertigung und Einstellung zum Krieg diskutieren</p>
<p>– Was tun wir für den Frieden? – Ist es überhaupt möglich, eine friedliche Welt zu erlangen?</p>	<p>– Gegenwärtige Friedenssicherungsmaßnahmen auf ihre Wirksamkeit hin angesichts weltweiter sozialer, ökonomischer, ethnischer sowie militärischer Probleme befragen – Menschliche Aggression in Alltag und Krieg untersuchen – Individuelle und allgemeine Perspektiven und Bedingungen für den Frieden reflektieren – Projekt: Recht und Gewalt (Strafe, Folter, Gewalt gegen Recht)</p>

3. Wirtschaft/Politik (Hauptschule, Realschule, Gymnasium)

„Das Fach hat einerseits Willensbildungsprozesse und Maßnahmen zur Bewahrung von Frieden, Gerechtigkeit, sozialer Sicherheit, einer natürlichen Umwelt und wirtschaftlichem Wohlstand im Konfliktfeld unterschiedlicher Interessen und Machtpositionen (Politik) und andererseits den durch Arbeit, Konsum, gesamt- und weltwirtschaftliche Entwicklungen geprägten Lebens- und Erfahrungsbereich „Wirtschaft“ zum Gegenstand.“ (Lehrplan Wirtschaft/Politik, S. 15)

Von den sechs zu behandelnden Themenbereichen ist besonders der Themenbereich 5 dem Thema „Friedenserziehung“ gewidmet:

Themenbereich 5: Wie können Menschen in einer von Konflikten geprägten Welt friedlich zusammenleben?

Inhalte zu Thema 1: Frieden beginnt im kleinen

Die Inhalte ergeben sich aus den Konflikten im Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler:

- Ausbeutung
- Ausgrenzung
- Bewaffnung
- Chancenungerechtigkeit
- Eifersucht
- Einkommensverteilung
- Fremdheit
- Gewalt
- Körperliche Züchtigung
- Neid
- Strafen
- Überforderung
- Unkenntnis
- Vorurteile

Inhalte zu Thema 3: Weltfriede - eine Utopie?

Die Inhalte ergeben sich aus den friedenssichernden Institutionen der Staatengemeinschaft und deren Aufgaben und Aktionen sowie der Zukunftsaufgabe, alle Menschen teilhaben zu lassen am Wohlstand der Welt:

- EU
- UNO
- OSZE
- Bundeswehr/Nato
- Außenpolitische Verträge

4. Weltkunde (Gesamtschule)

„Ein Anliegen des Weltkundeunterrichts ist es, daß Schülerinnen und Schüler die Menschenrechte als Leitwert für ein friedliches Zusammenleben in der einen Welt akzeptieren. Das Bewußtsein der individuellen und gemeinsamen Verantwortung für die Schaffung und Sicherung des Friedens in allen Lebensbereichen ist die grundlegende Haltung zur Unterstützung dieses Anliegens.“ (Lehrplan Weltkunde, S. 16)

Thema 6: Krieg und Kriegserfahrung

Klassenstufen 7/8

Kernproblem 1: Grundwerte

Inhalte:

- Ursachen von Kriegen (wirtschaftliche, ideologische, ethnische, religiöse, psychologische u. a.) an unterschiedlichen Beispielen
- Auswirkungen des Kriegs auf den Alltag der Soldaten und der Zivilbevölkerung
- Kinder im Krieg
- Entwicklung der Kriegstechnologie
- Rüstung und Waffenhandel
- Folgen des Krieges für die Wirtschaft, Landschaft, Ländergrenzen
- Flucht und Vertreibung
- Kriegspropaganda als Manipulationsinstrument
- Krieg in den Medien
- Krieg in (Computer -) Spielen
- Friedensbewegungen

Hinweise zum Unterricht

fachspezifische Hinweise

- Einen erfolgreichen Friedensschluß (fiktiv oder real) als Nachrichtensendung, Reportage darstellen
- Zeitungsartikel/Bilder zu aktuellen Krisenherden u.a. Material sammeln und damit eine Karte/Wandzeitung/ Collage gestalten
- Dokumente zum Alltag im Krieg (heute und früher) auswerten (Feldbriefe, Bilder, Plakate, Karikaturen)
- Statistiken, Zahlenmaterial, graphische Darstellungen zu Kriegskosten auswerten, versprachlichen
- Standortgebundene Reportagen/Briefe aus der Sicht eines Frontsoldaten oder eines Kindes schreiben
- Ältere Menschen, Flüchtlinge, Asylbewerber zu ihren Kriegserfahrungen befragen
- Gebietsveränderungen durch Kriege auf Karten verfolgen/darstellen
- Waffensysteme und ihre Wirkungsweise darstellen
- (literarische) Texte zum Thema zusammenstellen und vor Eltern/Mitschülern vortragen
- Kriegspropaganda aus unterschiedlichen Zeiten vergleichen
- Spurensuche vor Ort (Zeitungsarchive, Gedenksteine, Denkmäler, Museen)
- Zeitungsseite zu einem Jahres- oder Gedenktag gestalten
- Dokumente zur Friedensbewegung auswerten

Außerschulische Lernorte:

Museum für Hamburgische Geschichte

Örtliche Museen

Kriegsdenkmäler

Spezielle thematische Ausstellungen

Kunstmuseen

Anregungen für fächerübergreifendes Arbeiten

- Querverweise auf vorhandene Themenbereiche (TB), Themen (Th)

Ev. Religion:

TB 6: Auf dem Weg in die Zukunft

Philosophie:

TB 3: Was darf ich hoffen?

Th 3: Bedrohungen als lebenserhaltende/lebenszerstörende Macht

Deutsch:

Th 1: Vom Umgang miteinander

Kunst:

Krieg im Bild, Friedensplakate (auch herstellen), Kriegerdenkmäler, japanische Faltkunst zur Herstellung der Hiroshimakraniche als Friedenssymbol

2. Vorschläge für die Unterrichtspraxis

Die in diesem Kapitel zusammen getragenen Vorschläge für die Unterrichtspraxis nehmen die friedenspädagogischen Schwerpunkte der Lehrpläne auf und ergänzen sie durch konkrete Hilfen zur Unterrichtsplanung.

Die „Vorschläge“ benennen jeweils einen thematischen Schwerpunkt, der für die Gestaltung des Unterrichts unter friedenspädagogischen Gesichtspunkten geeignet ist. Die Hinweise auf das jeweilige „Leitfach“ und die „beteiligten Fächer“ ermöglichen neben der fachbezogenen auch eine fächerübergreifende Erschließung des Themas.

2.1 Thema:	Menschen und ihr Leben in orientalischen Ländern kennenlernen und verstehen
Leitthema:	Menschen anderer Länder und Kulturen kennenlernen und verstehen
Leitfach:	Heimat- und Sachunterricht
Klassenstufen:	1-4 der Grundschule
Beteiligte Fächer:	Religion, Deutsch, Technik, Kunst, Musik, Mathematik

Kommentar

In unserer täglichen Arbeit sehen wir die Notwendigkeit, Kinder aus verschiedenen Kulturen zu einem friedlichen und verständnisvollen Miteinander anzuleiten. Dieses wichtige Anliegen durchzieht als Unterrichtsprinzip viele Bereiche des neuen Lehrplans für die Grundschule.

So wird z. B. im oben genannten Leitthema 8 „Menschen anderer Länder und Kulturen kennen lernen und verstehen“ auf das Kernproblem 1: „Grundwerte“ hingewiesen. Im weitesten Sinne geht es dabei um gleichberechtigtes, friedliches, wertschätzendes Miteinanderumgehen in verschiedenen Kulturen.

In nahezu allen Fächern können wir Lernsituationen schaffen, die es den Kindern ermöglichen, auf vielfältige Weise und auf unterschiedlichen Wahrnehmungsebenen Erfahrungen mit fremden Kulturen zu sammeln. So wird z. B. im Lehrplan für das Fach Heimat- und Sachunterricht darauf hingewiesen, daß in kindgemäßer Form folgendes erarbeitet werden kann: Das den einen fremdartig Anmutende ist die Normalität des anderen (vgl. Lehrplan Grundschule S. 94). Im Lernfeld 4, Heimat und Fremde, sind für alle Klassenstufen Anknüpfungspunkte genannt.

Im Lehrplan für das Fach Religion wird zu dem oben angegebenen Leitthema das fachspezifische Thema „ Menschen begegnen dem/den Fremden und lernen sich dadurch besser kennen“ angegeben. Auch hier geht es um die sozialen Kompetenzen Verstehen und Wertschätzen, die einen wichtigen Beitrag zur Friedenserziehung leisten.

Auch im Lehrplan für das Fach Deutsch werden Anknüpfungspunkte zum Kernproblem 1: „Grundwerte“ genannt, insbesondere der Bereich der Kommunikation, kindgemäßer Zugang durch Märchen und andere literarische Beiträge.

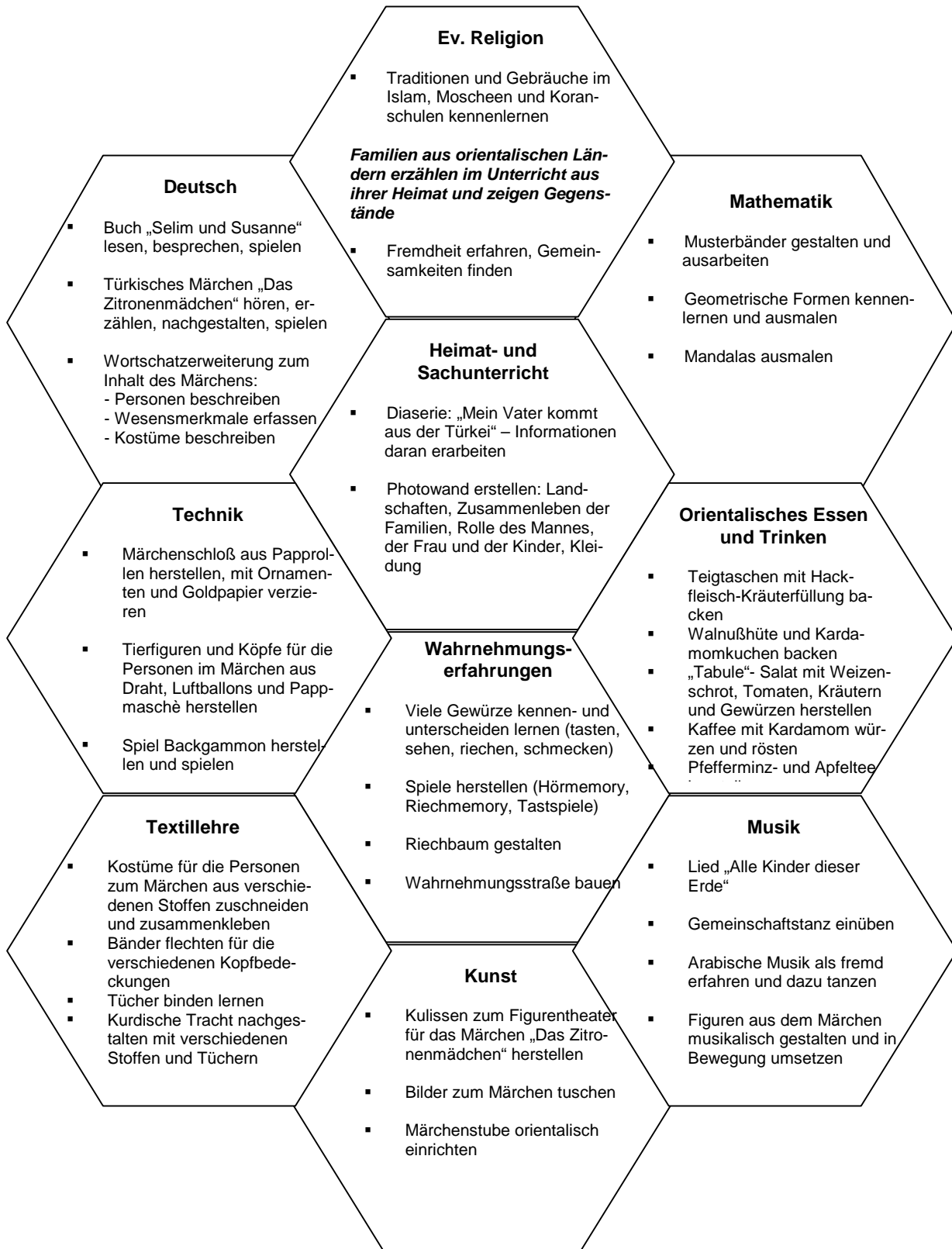
Vielfältige Anregungen zu diesem Thema finden wir auch im Lehrplan Kunst und Musik.

Eine Projektwoche zum Thema „Kinder hier und anderswo“

Gute Möglichkeiten für eine kindgemäße Friedenserziehung können in einer Projektwoche zum Thema „Kinder hier und anderswo“ sehr praxisnah und fächerübergreifend erlebt werden. Dabei lassen sich u. a. folgende Ziele erarbeiten:

- auf vielfältige Art die Heimatländer anderer Kinder/Mitschüler kennen lernen
- von den Kindern/Eltern spezielle Bräuche, Essensgewohnheiten, Kleidung, Musik, Tanz, Spiele usw. in anderen Ländern dargestellt bekommen und erleben
- Fremdartigkeit als eine andere Form von Normalität erfahren
- gegenseitige Wertschätzung erhöhen
- das Selbstwertgefühl und das Einfühlungsvermögen für den anderen stärken
- Ängste und Aggressivität abbauen
- Hemmungen abbauen, Vertrauen schaffen
- sich selbst als Ausländer im Nachbarland sehen

Die Beiträge der Fächer zur Projektwoche



Am Ende der Projektwoche kann ein „Bunter Nachmittag“ stattfinden, an dem jede Klasse zu dem Land, mit dem sie sich beschäftigt hat, typische Beiträge präsentiert, z.B.: Fotowand, selbstgemalte Bilder, angefertigte oder ausgeliehene Gegenstände, Spiele, Märchen, Bastel- oder Schrifttechniken, typische Kleinigkeiten zum Essen und Trinken usw.

Die Präsentationen zur Projektwoche

1. Orientalische Kaffee- und Teestube mit Bewirtung
2. Märchenstube „Das Zitronenmädchen“ und Bilderwand zum Märchen - Tuschzeichnungen
3. Präsentationstisch mit typisch orientalischen Gegenständen
4. Präsentationswand mit Fotos und Karten: „Mein Vater kommt aus der Türkei“ - Menschen - Leben und Bräuche - Landschaft und Bauwerke
5. Präsentation von verschiedenen Wahrnehmungsspielen zum Riechen und Tasten (Riechbaum, Riechmemories und -puzzles, Backgammon – Spiele)
6. Präsentation von orientalischen Tüchern, Teppichen, Kopfbedeckungen
7. Namensschilder der Kinder in arabischen Schriftzeichen
8. Arabische Musik
9. Leckereien zum Probieren: Kardamomkuchen, Nusschütchen, Teigtaschen

Literatur- und Materialhinweise:

- Uzunoglu - Oldenbauer, Adelheid (Hrsg.): Türkische Märchen, Fischer Taschenbuch, Frankfurt am Main 1997, darin u.a. Das Zitronenmädchen
- Kirchberg, Ursula, Selim und Susanne, Ravensburger Bilderbücher, München 1978
- Diaserie „Mein Vater kommt aus der Türkei“ aus dem Landesinstitut Schleswig - Holstein für Praxis und Theorie der Schule, Kiel
- Holler, Ulrike/ Teuter, Anne (Hrsg.), Wir leben hier! - Ausländische Jugendliche berichten - Frankfurt am Main 1992
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur (Hrsg.), Interkulturelles Lernen in den Lehrplänen, 1997, S. 39-44 (Bsp. für Unterrichtsplanungen mit interkulturellem Schwerpunkt, Thema: Menschen anderer Länder und Kulturen kennenlernen und verstehen)

2.2 Thema:	Was können wir für den Frieden tun - Frieden beginnt im Miteinander
Leitfach:	Religion
Klassenstufen:	Projekt fächerübergreifend 5-10 der weiterführenden allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe I
Beteiligte Fächer:	Deutsch, Dänisch, Musik, Kunst, Darstellendes Spiel, Hauswirtschaft

Kommentar

Zum Projektthema: „Frieden beginnt im Miteinander“ bietet der Lehrplan Evangelische Religion im Themenbereich 1: „Der Einzelne und die Gemeinschaft“ Themen und Inhalte für alle Klassenstufen.

Die Beiträge der einzelnen Fächer

Themen:

Klasse 5

Religion: „Das Viertelland“ (Gina Ruck-Paquet)
Umwandlung zu einer Spielszene

Religion/

Musik: Wir knüpfen ein Friedensnetz (Netz/Janssens)
Lied/Aktion

Hauswirtschaft:

Dokumentation: Arme Kinder - reiche Kinder
Was essen sie?
Wir backen Maisfladen und verkaufen sie
(Geldspende geht in die Entwicklungsländer)

Klasse 6

Religion/Deutsch/

Kunst: Dokumentation: Wir sind ein Leib
Wir begegnen behinderten Kindern
Dokumentation dieser Begegnung
Gedichte im Kreis zum Frieden

Klasse 7

Religion: Brücken bauen um Streit zu vermeiden -
Versöhnung zu ermöglichen
Dokumentation und Vortrag der Ergebnisse
Collage: Was können Kinder für den Frieden tun?

Kunst: Gestaltung von Plakaten

Musik: „Blowing in the wind“

Klasse 8

Deutsch/Musik: Gedichtvortrag mit musikalischer Begleitung

Musik: „I had a dream“

Klasse 9/10

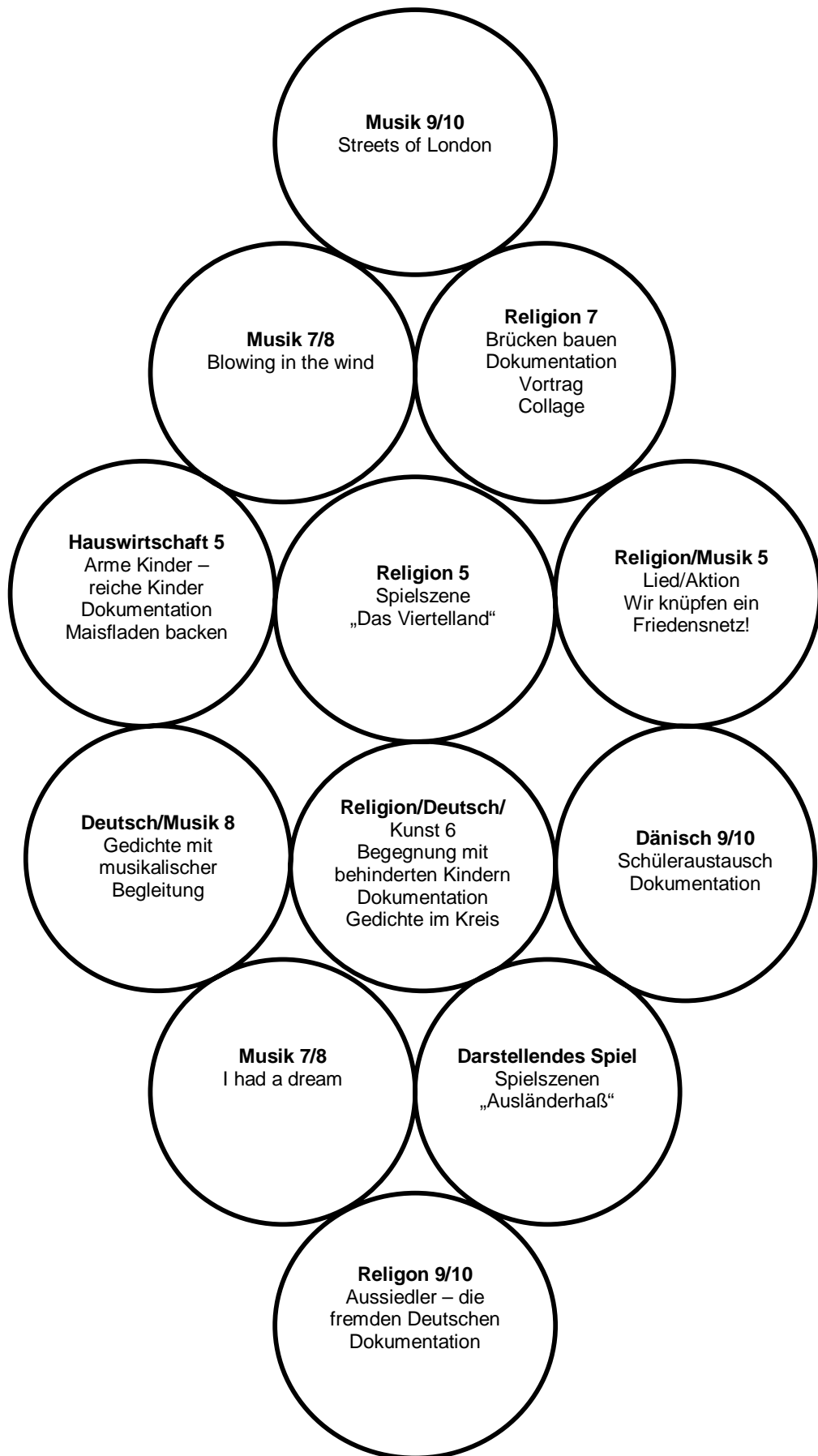
Dänisch: Dokumentation: Junge Menschen zweier Länder
begegnen sich im Schüleraustausch

Religion: Dokumentation: Aussiedler - die fremden Deutschen
(Wahlpflichtkurs) Historischer Hintergrund und Interviews mit
Aussiedlern

Musik: „Streets of London“ (deutsch)
(Wahlpflichtkurs)

Darstellendes Spiel: Erstellen von Spielszenen zum Thema und
(Wahlpflichtkurs) Darstellung

Zusammengestellt eignen sich die Arbeitsergebnisse aller Klassen zu einer Projektpräsentation an einem Abend für Schüler, Lehrer und Freunde der Schule.



2.3 Thema:	Was können wir für den Frieden tun - Wir pflanzen einen Ginkgobaum
Leitfach:	Religion (Kl. 9/10)
Klassenstufen:	Haupt-/Realschule Kl. 5 – 10, Projekt (fächerübergreifend)
Beteiligte Fächer:	Biologie, Kunst (Kl. 9/10)

Kommentar

Schülerinnen und Schüler sollen nicht nur über die Geschehnisse in Europa in den Jahren vor 1945 informiert werden, sondern sie sollen ermuntert werden, aus der Vergangenheit für die Zukunft zu lernen und dabei die Gegenwart kritisch erleben.

Kritisch in der Gegenwart leben, heißt erkennen, daß auch in ihrem kleinen Kreis der Frieden täglich bedroht ist, bedroht durch Menschen und ihr Verhalten.

Sie sollen wissen, daß Gut und Böse im menschlichen Wesen angesiedelt sind und Unfrieden nur allzu leicht Frieden verdrängen kann. Der Ginkgobaum wurde vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge als Zeichen des Friedens und der Versöhnung ausgewählt, weil dieser Baum - ein Urweltbaum - vor 150 Millionen Jahren nicht nur in Asien, sondern auch in Europa heimisch war.

Seit etwa 200 Jahren wird er wieder in Europa angesiedelt. Seine Blätter enthalten Heilkräfte, die die Durchblutung des Gehirns anregen. So steht der Ginkgobaum als Symbol gegen das Vergessen. Der Ginkgobaum ist ein Baum mit besonderer Wachstumskraft. Nach dem Abwurf der Atombombe auf Hiroshima trieben in der völlig verbrannten Stadt auf den Ginkgobäumen wieder neue junge Blätter.

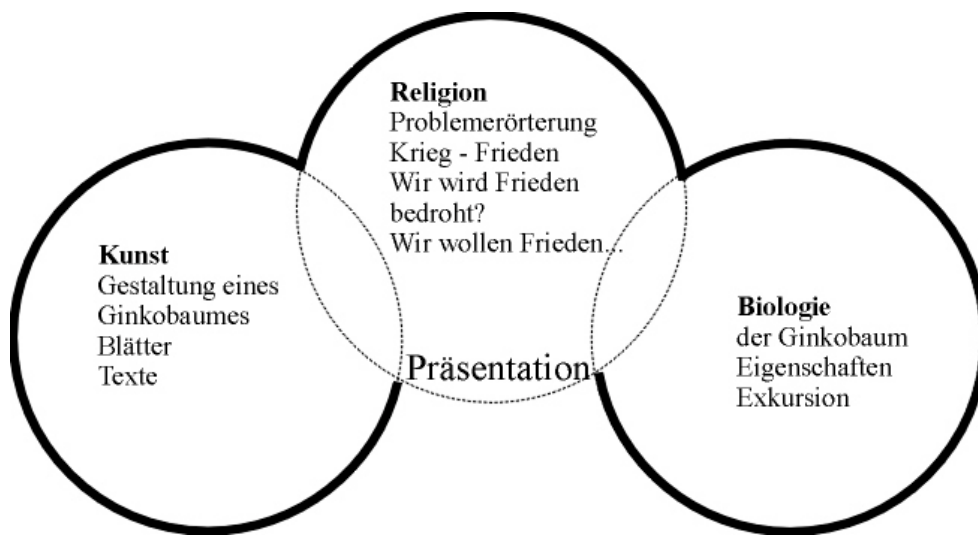
Ginkgobäume sind in der Lage, selbst im größten Smog zu leben. So steht der Ginkgobaum als Symbol des Neuanfangs, der Beständigkeit, aber auch der Kraft, unter schwierigsten Bedingungen zu überleben.

Der Ginkgobaum kann sich nur im Miteinander vermehren. Kein Ginkgobaum kann sich allein fortpflanzen. So steht er als Symbol für das notwendige Miteinanderleben der Menschen.

So wie der Ginkgobaum überall auf der Welt leben kann, kann auch der Frieden überall existieren - allerdings nur im friedlichen, toleranten Miteinander der Menschen.

Unterrichtseinheit

- Religion:**
1. Problemerkörterung Krieg-Frieden
 2. Wie entsteht Krieg?
 3. Was verhindert Frieden in unserem täglichen Leben?
 4. Warum wollen wir Frieden?
 5. Der Ginkgobaum als Symbol
 6. Manifestierung auf Ginkgobaumblättern (... weil wir für den Frieden dankbar sind ..., weil wir tolerant sein wollen ..., weil wir Frieden für alle Menschen wollen ...)
 7. Präsentation an einer Ausstellungswand
- Biologie:**
1. Information über den Ginkgobaum
 2. Film - Eigenschaften
 3. Exkursion - Wir betrachten Ginkgobäume und sammeln Blätter
- Kunst:**
1. Gestaltung eines Ginkgobaumes und vieler Ginkgoblätter aus Papier
 2. Gestaltung des Projekttextes
- Präsentation:** „Der Ginkgobaum“ wird an einer Ausstellungswand befestigt mit den beschrifteten Blättern. Um den Baum herum sind echte Ginkgoblätter mit Stecknadeln befestigt. Für die Besucher (Eltern, Kollegen, Schülerinnen und Schüler aller Klassen) liegen Ginkgobaumblätter für ihre Ideen bereit, die gegen die echten Blätter ausgetauscht werden dürfen.



2.4 Thema:	Was können wir für den Frieden tun – Alle Kinder dieser Welt brauchen Frieden
Leitfach:	Religion
Klassenstufen:	Kl. 6 und 9/10, Projekt (fächerübergreifend)
Beteiligte Fächer:	Kunst, Englisch (Kl. 9/10), Dänisch (Wahlpflichtkurs 9/10), Französisch (Wahlpflichtkurs 9/10)

Kommentar

Im Themenbereich 2: „Unsere Welt - unsere Umwelt“ sieht der Lehrplan „Evangelische Religion“ unter den Themen „Das Leben ist uns gegeben“, „Arm und reich“, „Die Würde des Menschen“ Inhalte vor, die den Umgang mit anderen Menschen behandeln. Sie lassen sich in einem fächerübergreifenden Projekt zum Thema „Alle Kinder dieser Welt brauchen Frieden“ vereinigen.

Die Beschäftigung mit den Grundwerten menschlichen Zusammenlebens ist ein zentrales Anliegen des Religionsunterrichtes. Unsere Anstrengungen müssen dahin gehen, unsere Schülerinnen und Schüler zu Menschen zu erziehen, die vorurteilslos, offen aufeinander zugehen, die ohne Neid und Haß mit Menschen unserer und anderer Nationen leben wollen, die Mißgunst und Egoismus überwinden lernen, anderen helfen, aber auch sich helfen lassen.

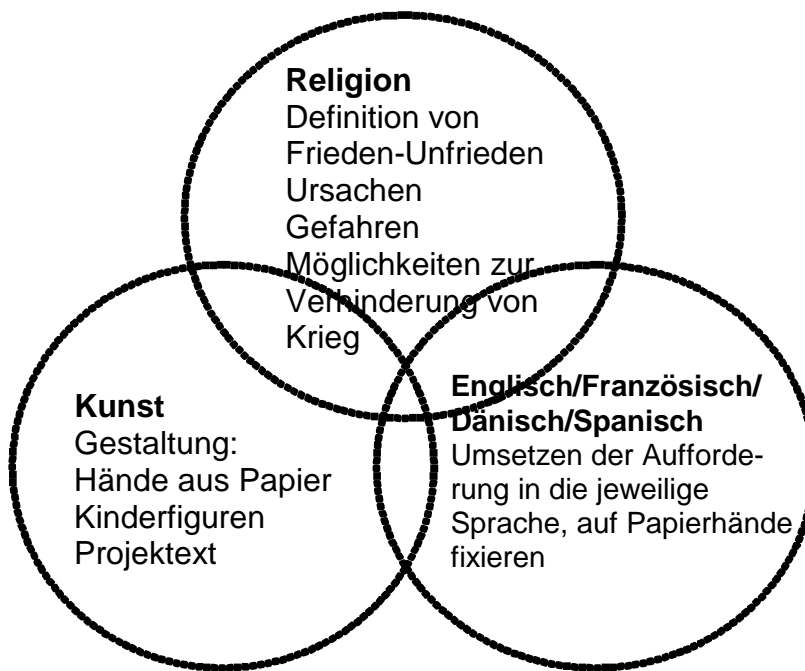
Schülerinnen und Schüler lassen sich für diese Thematik sehr leicht motivieren. So fand eine sechste Klasse heraus, daß Unfrieden durch Dummheit entstehen kann.

„Ablehnung und Haß gegen Menschen aus anderen Ländern entsteht durch Dummheit. Viele Erwachsene kennen diese Menschen gar nicht, haben noch nie mit ihnen gesprochen, urteilen und verurteilen sie aber durch Vorurteile.

Wir Kinder sind nicht dumm, wir haben keine Vorurteile, wir gehen auf andere Kinder zu, denn alle Menschen dieser Welt haben Sorgen aber auch Freuden. Wir wollen mit ihnen reden, unsere Hände reichen. Wir zeigen Euch Erwachsenen, wie man es macht!“

Unterrichtseinheit:

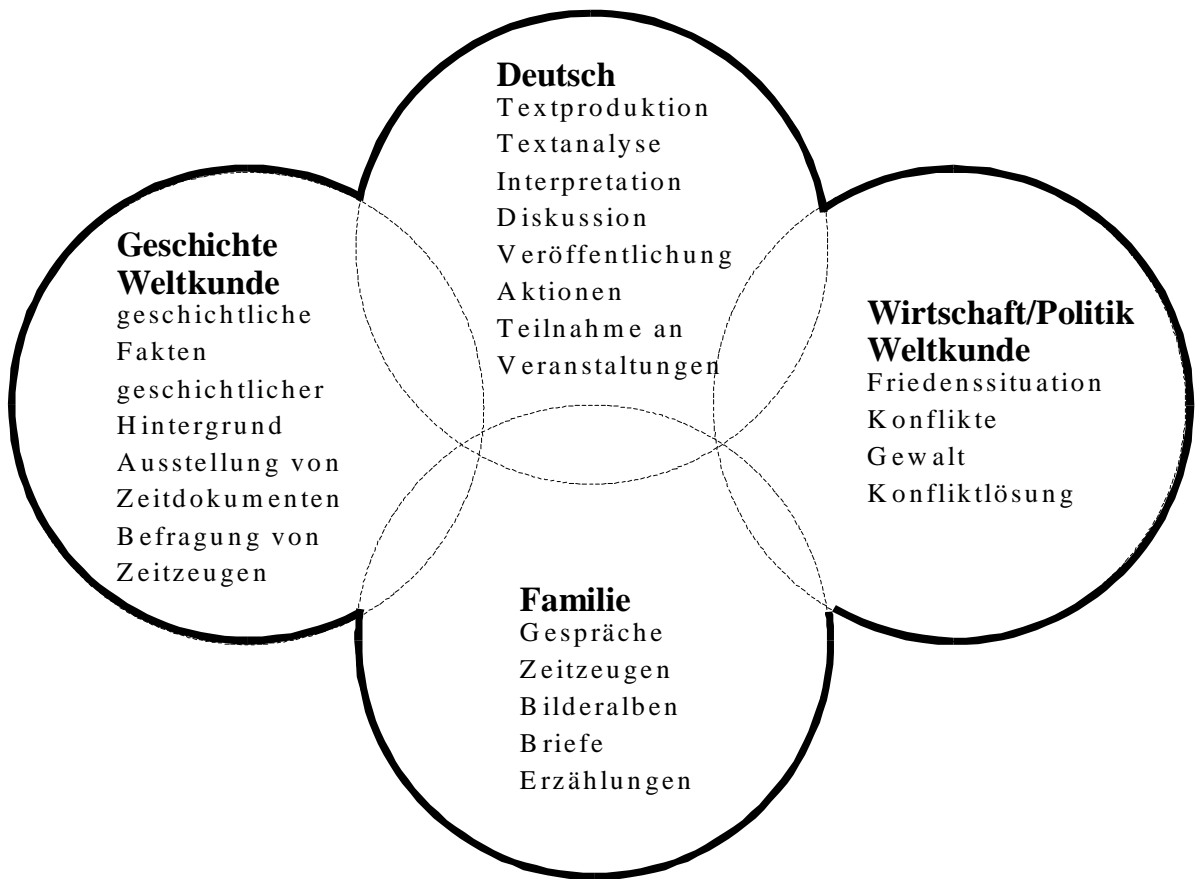
- Religion:**
1. Brainstorming: Frieden - was bedeutet das für dich?
Clustern
 2. Unfrieden als Gegenteil von Frieden
Wodurch entsteht Unfrieden?
Brainstorming - Clustern
Unfrieden zwischen Völkern kann zu Krieg führen
 3. Was können wir Kinder tun, um Frieden zwischen Menschen zu schaffen?
Wir gehen auf andere zu
Wir sprechen mit ihnen
Wir reichen unsere Hände
 4. Wie kann man aufeinander zugehen?
Stoffsammlung: Fragen, Aufforderungen, Bitten, Hilfsangebote
 5. Fixieren auf Händen aus Papier
 6. Präsentation des Projekts
- Kunst:**
1. Gestalten von Händen verschiedener Größen aus buntem Papier
 2. Gestalten von Kinderfiguren aller Hautfarben
 3. Gestalten des Projekttextes
- Englisch/
Französisch/
Dänisch:**
1. Sprachanwendung
Umsetzen der von den Religionsgruppen erarbeiteten Sätze in die jeweilige Sprache - freies Übersetzen
 2. Fixieren dieser Sätze auf bunten Papierhänden
- Präsentation:** Die Kinderbilder werden an einer großen Ausstellungswand befestigt.
Um sie herum sind die beschrifteten Hände (rechte und linke) zu sehen, Projektthema und erstellte Texte werden einbezogen.
Es stehen leere Hände für Botschaften der Besucher zur Verfügung.



2.5 Thema:	"Wenn Steine reden könnten" - Ein Schritt zur Friedenserziehung
Leitfach:	Deutsch / Religion
Klassenstufen:	9. - 10. Klasse
Beteiligte Fächer:	Geschichte, Wirtschaft/Politik und Weltkunde

Kommentar

Diese Unterrichtssequenz beschäftigt sich fächerübergreifend mit dem oben genannten Thema. Zentraler Ausgangspunkt ist der Besuch einer Kriegsgräberstätte, eines Friedhofs, auf dem sich Gräber von Menschen befinden, die durch den Krieg und seine bestialischen Ausschweifungen ums Leben gekommen sind. Die Fächer Deutsch, Geschichte und Wirtschaft/Politik oder Weltkunde arbeiten hierbei gemeinsam an der Thematik. Die Einbindung des Elternhauses ist besonders hervorzuheben.



Leitgedanke:

Nur der, der zum Frieden erzogen worden ist, kann später den Frieden bewahren. Wer weiß, welche Auswirkungen der Krieg und die Gewalt haben, der wird ihn verhindern wollen.

Wichtig ist für die Schülerinnen und Schüler zu erfahren, daß jeder Krieg etwas Unfaßbares über alle Menschen bringt. So finden wir nicht nur Gräber gefallener Soldaten, sondern auch jene der geflüchteten Zivilbevölkerung, der Verfolgten und Verschleppten. Von besonderer Bedeutung ist es, den Bezug zur Erfahrungswelt der Jugendlichen herzustellen. Nur die persönliche, auch emotionale Betroffenheit ermöglicht hier einen Zugang zum Problem. Eine rein rationale Auseinandersetzung ist denkbar, aber nicht zweckmäßig, wenn die Erziehung wirksam sein soll, wenn auch Verhaltensweisen nachhaltig verinnerlicht werden sollen.

Der Ablauf der Unterrichtseinheit

Beginnen sollte die Beschäftigung mit dem Besuch einer Kriegsgräberstätte. Es gibt sehr viele dieser Friedhöfe in unserem Land und ihre Gräber erzählen noch deutlicher als Gemeindefriedhöfe die Lebensgeschichte der hier Bestatteten. Die Schülerinnen und Schüler erhalten den Auftrag, sich die Gräber (räumlicher Bezug) anzusehen, bekannte Namen zu finden und Personen zu suchen, die in ihrem Alter (Altersbezug) umgekommen sind. Namen und Daten werden festgehalten. Dabei wird deutlich, daß alle Altersstufen vertreten sind. Eine Auseinandersetzung mit den Grabsteinen und den Schicksalen, die sich dahinter verbergen, sensibilisiert Schülerinnen und Schüler für Flüchtlingsschicksale und verhilft zu mehr Toleranz und Verständnis für die Flüchtlinge unserer Zeit. Die Stimmung auf dem Friedhof, der Wechsel von der Alltagsrealität zur Ruhe eines Friedhofs erzeugt bei den Jugendlichen sehr schnell einen bleibenden Eindruck. Dieser Eindruck muß so mitgenommen werden, daß die Betroffenheit nicht durch eine rein rationale Beschäftigung verloren geht. Nach der Phase der Betroffenheit erfolgt die Auseinandersetzung, die emotionale Verarbeitung durch das Schreiben. Nach der Phase der Bewußtmachung kann später die Phase der Abstraktion einsetzen.

Weg I

Während der Phase der Betroffenheit schreiben die Schülerinnen und Schüler fiktive Briefe der Toten an ihre Verwandten oder Freunde, in denen sie die Opfer verbal auferstehen lassen. Aber auch Briefe an die Verstorbenen aus der Sicht der Enkel, der Überlebenden sind durchaus denkbar. Es ist selbstverständlich, daß hier kein Zwang auf die Schreibenden ausgeübt werden darf. Ruhe und ausreichend Zeit sind wichtige Voraussetzungen, sich gedanklich in die jeweilige Lage zu versetzen. Das Schreiben ist nicht mehr das auslösende Moment, sondern der Zeitpunkt der Bewußtmachung.

Den Schreibenden fällt daher eine besondere Bedeutung zu, da sie die Gefühle und Gedanken auf das Papier und damit an die Öffentlichkeit bringen. Das Geschriebene bildet später die Grundlage für Diskussionen. Folgende Fragestellungen können den Schreibeinstieg erleichtern:

Was fühle ich, wenn ich die Gräberreihen sehe?

Was würden mir die Toten wünschen?

Was sagen die Toten, wenn sie reden könnten?

Warum darf ich im Frieden aufwachsen?

Die Beiträge, die Schülerinnen und Schüler liefern, zeigen, daß sie sich ihrer Aufgabe durchaus bewußt sind und daß sie ihre Gedanken auch fixieren können. Natürlich müssen die Schülerinnen und Schüler nicht immer selbst produktiv tätig sein, sie können sich auch zuerst rezeptiv mit dem Thema beschäftigen. Die Beschäftigung mit Texten und Autoren ermöglicht ebenfalls den Zugang zur Thematik, zu nennen wären zum Beispiel: Pausewang, Die letzten Kinder von Schewenborn/ Georg Heym, Der Krieg / Remarque, Im Westen nichts Neues / Texte von Franz von Assisi, Biermann, Zweig, Brecht, Borchert, Zuckmayer.

Derartige Texte sollten ergänzend dazu beitragen, das Bild zu vervollständigen. Im Vordergrund steht die Eigenproduktion der Schülerinnen und Schüler. Parallel dazu werden von den benachbarten Fächern Querverbindungen gezogen und die Thematik dort ergänzend oder erweitert bearbeitet sowie die notwendigen ergänzenden und erklärenden Hintergrundinformationen geliefert.

Beispiele für Schülertexte aus dem 9. Jahrgang

Liebe Anneliese,

wir sind heute hier in Oksbøl auf der Kriegsgräberstätte.

Natürlich wußten wir, daß im Krieg unfaßbar viele Menschen ihr Leben verloren haben.

Ich dachte mir, daß es traurig sein würde, so viele Gräber älterer und auch sehr junger Soldaten zu sehen, aber nun stehen wir hier vor Gräbern von Menschen, die vor dem Krieg geflohen sind, die nicht als Soldaten gekämpft haben, die einfach nur in Frieden leben wollten, wie wir heute.

Anneliese, ich stehe hier vor deinem Grab, und ich bin erschrocken, denn du bist so alt wie ich.

Hätten wir nicht seit 49 Jahren Frieden, könnte dies mein Grab sein. Ich stelle es mir schrecklich vor, jetzt schon zu sterben.

Ich überlege mir, was du bisher erlebt hast und stelle mir vor, wir könnten darüber miteinander reden.

Heute treffen wir uns, ich bin für einen Tag hierher gekommen.

Du, Anneliese, hattest einen weiten, schweren Weg hierher.

Ich wohne mit meinen Eltern und Geschwistern in einem Dorf bei Schleswig - du bist mit deiner Mutter, Großmutter und den Geschwistern - dein Vater war irgendwo im Krieg und keiner wußte wo - vor den Russen geflohen. Alles, was dir lieb war, mußtest du zurücklassen.

Ich habe mein eigenes Zimmer, meine Freunde, meine Tiere - du mußtest dich von allem trennen. Auf der Flucht gab es oft keinen Platz zum Schlafen.

Endlich, liebe Anneliese, hattet ihr das Schiff, das euch retten sollte, erreicht, doch leichter wurde dein Leben nicht.

Ich meckere manchmal über das Essen, weil meine Mutter etwas gekocht hat, was ich nicht so gerne esse.

Du hattest oft Bauchschmerzen vor Hunger.

Wir sind neulich auf unserer Klassenfahrt in Venedig mit dem Wassertaxi gefahren, deine Seefahrt über die Ostsee war gar nicht lustig, der Sturm peitschte das Wasser über Bord, es war schmutzig auf dem Schiff, eng. Viele Menschen wurden krank und immer hattet ihr den Tod vor Augen und die Angst, das Land nicht zu erreichen.

Als es endlich geschafft war, mußtet ihr eng zusammengepfercht in einem Lager hinter Stacheldraht leben.

Anneliese, ich habe manchmal keine Lust, in die Schule zu gehen. Für dich wäre Schule ein Traum gewesen, du hättest endlich wieder lernen können, Freunde und Bücher gehabt, einen Ort, wo du hingehen kannst.' Aber es gab keine Schule, es gab kaum einen Platz zum Schlafen, nicht viel zu essen.

Pommes, Lasagne und Pizza hast du nie gesehen. Du hattest nicht einmal genug Brot zu essen.

Ich jammere, wenn ich einen Schnupfen haben, ziehe mich noch wärmer an, und meine Mutter gibt nur Nasentropfen.

Deine Mutter konnte dir keine Medikamente geben, als du schwerkrank warst. Warme Sachen zum Anziehen hattest du nicht, keine warme Decke, und in der Krankenstation im Lager hatte man für kranke Kinder keinen Platz und keine Zeit.

Liebe Anneliese, wie viele andere kranke Kinder bist du im eisigen Januar an einer Grippe gestorben.

Dein Leben war zu Ende, bevor es richtig angefangen hatte. Nie bist du in einer Disco gewesen, Urlaub und Freizeit hast du nie gekannt. All die schönen oder weniger schönen Ereignisse, die du nie erlebt hast, Anneliese: der erste Kuß, das Kribbeln im Bauch, Krach mit den Eltern, aber auch die Enttäuschungen, die junge Mädchen durchmachen müssen: der Liebeskummer, die Tränen in der Nacht ...

Wenn ich mir das alles überlege, weiß ich mein Leben erst richtig zu schätzen, weiß, daß Frieden und Freiheit für alle Menschen das Wichtigste sind.

Liebe Anneliese, ich wünschte, du könntest heute mit uns leben. Ich würde dir so gerne unsere Welt zeigen.

Weg II

Ein weiterer Ansatz liegt darin, andere Personen davon zu überzeugen, daß jeder Krieg sinnlos ist und verhindert werden muß. Fragestellungen könnten hier sein:

- Welche Aufgabe habe ich von den Opfern übertragen bekommen?
- Wie kann ich andere davon überzeugen, daß so etwas nie wieder passiert?
- Warum gibt es noch kriegerische Auseinandersetzungen auf der Erde?
- Welche Verantwortung trage ich heute?
- Wie kann ich andere wachrütteln und beteiligen?
- Warum nehme ich am Volkstrauertag teil / nicht teil?

Bei den letzten Fragen wird das passive Moment in eine aktive Handlung umgewandelt. Die Schülerinnen und Schüler müssen nun andere davon überzeugen, daß aktive Friedensarbeit von jedem geleistet werden kann und muß. Mit diesen Gedanken sollen die Betroffenen an die Öffentlichkeit treten. Sie tragen ihre Ideen und Folgerungen vor. Sie tauschen sich mit anderen Menschen und Gruppen der Bevölkerung aus. Jetzt multipliziert sich das Gedankengut und rüttelt auch andere auf.

In diesem Rahmen könnten sich die Schülerinnen und Schüler auch in eine Volkstrauertagsveranstaltung einbringen. Besser wäre hier sicherlich der Name Erinnerungsfeierlichkeit. Denn, wenn die Grausamkeiten und Tragödien in Vergessenheit geraten, dann hat auch die Friedenserziehung kaum noch Möglichkeiten, verändernd einzuwirken. Die Erinnerung sollte hier nicht in Form von Schuldzuweisung, sondern in Form von Verantwortung erfolgen. Die Verantwortung, die in den Menschenrechten verankert ist. Die Verantwortung dafür, daß Krieg, Gewaltherrschaft, Rassenhaß und Feindseligkeiten gegen Bevölkerungsgruppen nie wieder vorkommen dürfen.

Schülerinnen und Schüler am Volkstrauertag oder an anderen Aktivitäten und Veranstaltungen zu beteiligen, ist deshalb von großer Bedeutung, da die Lücke zwischen denen, die den Krieg noch erlebten und den Jugendlichen, die nur den Frieden kennen, immer größer wird. Sehr schnell kommt der Zeitpunkt, an dem die Jugendlichen keine Zeitzegen mehr nach den Ereignissen befragen können. Dann könnte die Verherrlichung von Gewalt in Film, Fernsehen, Video, Internet und Literatur neue Opfer finden. Hier muss Schule vehement entgegensteuern, hier muß Schule zum Frieden erziehen, um derartige Entwicklungen zu verhindern.

Eine gute Möglichkeit der Veröffentlichung ist es, daß eine Sprechergruppe das Erarbeitete vorträgt. Damit sind die Schülerinnen und Schüler in den Ablauf eingebunden, Freunde und Bekannte der Beteiligten nehmen teil. Der Kreis der Interessierten nimmt zu. Die Sache anderer wird zur eigenen Sache gemacht. Aktive Arbeit für den Frieden ist initiiert.

Damit ist aber nicht genug geleistet. Schülerinnen und Schüler müssen aktiv an der Ausgestaltung einer Erinnerungsstunde oder anderen Aktionen beteiligt werden, müssen sie aktiv gestalten. Die Vorbereitung in Schule und nachmittäglicher Diskussionsrunde schweißt zusammen und festigt die Verantwortung zum Handeln. Nach den intensiven Erfahrungen, die sich aus der Thematik ergeben, sind schulartübergreifende Ansätze Ausgangspunkt für eine fruchtbare Auseinandersetzung.

Da die Tradition des Volkstrauertages von Schülern und Schülerinnen sowie von Kollegien immer wieder angezweifelt wird, bedarf es der Diskussion und auch des Umbruchs.

Es bietet sich besonders an, gemeinsam mit Opfern, Vertriebenen, anderen Schulen, Gruppen aus der Friedensbewegung, der Bundeswehr und Kriegsdienstverweigerern zu diskutieren, eine Zielrichtung zu finden und diese gemeinsam zu verfolgen. Die Selbstverständlichkeit einer Zusammenarbeit mit Gruppierungen, die unterschiedliche Positionen vertreten, stärkt die Selbst- und Sozialkompetenz. Der Gedankenaustausch aller baut Vorbehalte ab und ermöglicht somit eine aktive in die Zukunft gerichtete Friedensarbeit.

Beispiele für Schülertexte aus dem 9. und 10. Jahrgang

- *Tod, Trauer, Nichts, Vergessenheit, Verzicht, Tränen, Dunkelheit, Härte, Kälte, Hunger, Stacheldraht, Bomben, Kinderschreien, Mutterklagen, Uniformfetzen; all das liegt hier auf dem Karberg und tausend Mal auf der Welt. Aber hier liegt noch mehr!*
- *Hoffnung, weil die Opfer uns immer wieder an die Schrecken der Kriege erinnern.*
- *Zukunft, weil uns die Toten sagen würden, daß genug Menschen geopfert worden sind.*
- *Frieden, weil jeder, der hier steht, durch sein Handeln zum Frieden beitragen kann. Jeder muß bei sich damit anfangen.*
- *Ich kenne meinen Großvater nicht. Ich kann nicht wissen, was er heute wohl zu mir sagen würde. Mein Großvater kam im 2. Weltkrieg durch einen Volltreffer ums Leben. Meine Großmutter zeigte mir den Brief, den sie damals bekam.*
- *Auch ich habe meinen Großvater nicht gekannt, und meine Mutter kann sich nicht an ihn erinnern. Meine Oma erzählt wenig von ihm, weil ihr die Erinnerung an seinen Tod auch noch nach so vielen Jahren schwer fällt.*
- *Ich nehme am Volkstrauertag teil, weil ich daran denken will, was Grausames geschehen ist. Ich will, daß niemand vergißt, was vorgefallen ist auf den Schlachtfeldern, in den KZs und in den Bombennächten.*
- *Ich muß meine Kinder so erziehen, daß sie verstehen, wie schrecklich der Krieg und seine Folgen sind.*
- *Ich darf meinen Kindern kein Kriegsspielzeug kaufen und muß verhindern, daß sie Krieg spielen.*
- *Ich muß Ihnen zeigen, daß die Gräber der Kriegstoten gepflegt und erhalten werden müssen.*
- *Ich muß das alles ganz alleine versuchen.*

2.6 Thema:	Unsere Schule Gewalt verhindern - dem Frieden eine Chance geben
Leitfach:	Ev.Religion
Klassenstufen:	9. - 10. Klasse
Beteiligte Fächer:	Philosophie, Deutsch

1. Die Gewaltsituation in der Schule

Am Anfang steht die ganzheitliche Bearbeitung eines Textes, der eine Gewaltsituation in der Schule schildert:

„Bei der etwas abseits gelegenen Turnhalle fallen die drei aus der 7b über ihn her. Zwei hängen sich wie Zentnergewichte an seine Arme, machen den ohnehin Jüngeren vollends wehrlos, schutzlos. Der dritte baut sich drohend vor ihm auf: „Gib zu, daß du gelogen hast!“ brüllt er und schlägt auch schon zu: Fausthiebe ins Gesicht, solange, bis die Haut unter dem rechten Auge platzt und zu bluten beginnt. Dann noch ein paar Haken in die Magengegend. Schreiend sackt der so erbarmungslos Geprügelte zusammen. Alles, alles gäbe er jetzt zu.

„Ich, ich - ” gurgelt er. „Sag schön laut und deutlich: Ich habe gelogen“ fordert der Schläger. Aber der 11jährige Schüler vermag schon gar nichts mehr zu sagen.

Da packt den Größeren die blanke Wut: er greift nach dem braunen Haarschopf, reißt den Kleineren hoch und schlägt dessen Kopf im Stakkato gegen die Mauer der Turnhalle: „Los: Ich ha-be ge-lo-gen! Ich ha-be ge-lo-gen!“ Als der Körper des Mißhandelten leblos zusammensackt, verschwinden die drei schleunigst im Pausengewühl des Schulhofes.

Der verletzte Elfjährige muß ins Krankenhaus gebracht werden: eine schwere Gehirnerschütterung und Milzriß: Die Eltern von Opfer und Schläger sind fassungslos: Warum mußte so etwas Fürchterliches geschehen? ...

An diesem Vormittag war nichts weiter passiert, als daß ihm ein Fünf-Mark-Stück aus der Hosentasche gefallen war. Ehe er es aufheben konnte hatte einer aus der 7b mit dem Fuß daraufgetreten: „Wo hast du soviel Geld her?“ Stefan wahrheitsgemäß: „Das ist mein Taschengeld!“ Aber der andere: „Du lügst! Das werde ich dir heimzahlen!“

Das ist die ganze Vorgeschichte. Übrigens: Die drei Schläger zeigten sich auch hinterher völlig ungerührt: Der war so doof, der mußte einfach verkloppt werden ...”

Aus dem Schulbuch “Ethik 9/10”, Diesterweg, Kösel, 1986, S.42,43 (Ausschnitt)

Lesen und Schriftliches Gespräch

Ziel:

Im schriftlichen Gespräch soll den einzelnen Schülerinnen und Schülern bewußt gemacht werden, welche Gedanken und Gefühle diese Gewaltsituation in ihnen auslöst und sich in der Kleingruppe im Rahmen des schriftlichen Gesprächs darüber austauschen.

Zum Verfahren des Schriftlichen Gesprächs:

Ca. sechs Teilnehmer finden sich zum Schriftlichen Gespräch in einem Arbeitskreis zusammen; es wird nicht gesprochen, sondern - wie der Name sagt- geschrieben. Das hat den Vorteil, daß der Kommunikationsfluß, was die Gruppe als ganze betrifft, verlangsamt und darin für den einzelnen intensiviert wird. Jeder erhält ein Blatt Papier und notiert, was ihm hier und jetzt zu dem verabredeten Thema Begriff oder Text interessant, wichtig oder problematisch ist; darauf gibt er sein Papier an den rechten Nachbarn weiter; der und alle übrigen im Kreis sind aufgefordert, ins Gespräch einzutreten, d.h. die Äußerung (im weiteren dann die Äußerungen), die sie vorfinden, genau zu lesen und darauf zu reagieren. Da leicht zurückzuverfolgen ist, wer was geschrieben hat, ist Interaktion möglich. Auf jedem Bogen entfaltet sich ein Gespräch - von dem jeweils ersten Votum geprägt, aber natürlich nicht festgelegt: es gibt so viele Anfänge wie Teilnehmer in der Gruppe - und ein Vielfaches an Aspekten, Gedanken, Gefühlen und Erfahrungen zum Thema.

Je nachdem wieviel Teilnehmer schreiben, kann der schriftliche Teil der Übung längere Zeit in Anspruch nehmen. Es empfiehlt sich daher, diesen schriftlichen Teil auf jeden Fall zeitlich zu begrenzen. Falls die einzelnen Bögen nach der verabredeten Zeit nicht in der ganzen Runde herumgekommen sind, tut das dem Ziel dieses Verfahrens keinen Abbruch. Wenn nach dem Abschluß des schriftlichen Teils jeder seinen Bogen wieder in Händen hält, liest er vor, was die anderen ihm geschrieben haben. Das so begonnene Gespräch kann dann mündlich fortgesetzt werden.

(Nach Schramm/ Barth: Selbsterfahrung mit der Bibel, München 1983)

Bearbeitung nach dem Interviewverfahren

Ziel:

Die Bearbeitung des Textes nach dem Interviewverfahren soll den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eröffnen, sich über Identifikation in die inneren Beweggründe, Haltungen, Handlungsziele der beteiligten Personen hineinzudenken und zu fühlen. Sie sollen erkennen, daß im inneren Erleben des Menschen die eigentlichen Ursachen, die eigentlichen Beweggründe und Motive des äußerlich sichtbaren Handelns liegen. Oder anders formuliert: Sie sollen lernen, das äußere Handeln als Projektion inneren Erlebens zu betrachten.

Zum Interviewverfahren:

Ein oder mehrere Teilnehmer identifizieren sich mit einer Person des Textes und lassen sich von der Gruppe befragen. Alle Frage sind erlaubt, sofern sie nicht verletzend wirken.

Dieses Verfahren erfordert eine hohe Gesprächsleitungskompetenz der Lehrkraft.

Interviewt wurden folgende Personen des Textes:

gewalttätige Schüler, Gewaltopfer, Mitschüler, Klassenlehrerin, Schulleiter

Bei der Durchführung wurden alle wichtigen Fragen gestellt. An den Fragestellungen und besonders an den Antworten wurde der hohe Selbstoffenbarungsanteil sichtbar. Sichtbar wurde auch die insgesamt hohe Bereitschaft und Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, sich im Rahmen dieses aktionalen Verfahrens in andere Situationen und Personen hineinzudenken und zu fühlen.

Nähere Informationen zum Interviewverfahren:

Jürgen Bobrowski: Bibliodramapraxis: Biblische Symbole im Spiel erfahren (Hamburg, EB-Verl. Rissen 1991) und Barth/ Schramm: Selbsterfahrung mit der Bibel, München 1983

2. Meine eigene Gewaltbereitschaft oder Da hätte ich am liebsten voll zugeschlagen

Ziel:

Dieser Schritt soll den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit geben, sich bewußt zu machen, wann und in welchen Situationen und Konstellationen sie eine hohe Gewaltbereitschaft in sich spürten und wie sie damit umgegangen sind und sich darüber auszutauschen.

Zum Verlauf:

Die Schülerinnen und Schüler werden gebeten, sich an eine Situation, möglichst jüngsten Datums, zu erinnern, in der sie am liebsten "voll zugeschlagen" hätten oder in der sie zugeschlagen haben. Sie sollen dann versuchen, sich an den äußeren Handlungsablauf und an ihr Gefühlserleben vor, während und nach der Situation genau zu erinnern und diesen Ablauf in einer frei zu wählenden Form zum Ausdruck zu bringen. Als Ausdrucksformen wurden gewählt: Text, Bild, Rollenspiel.

Präsentation:

Die Präsentation der Ergebnisse war freiwillig, muß freiwillig sein. Der Zwang zur Präsentation würde die eigene Auseinandersetzung einengen. Alle konnten sich an entsprechende Situationen erinnern. Fast alle waren bereit, ihr Beispiel vorzustellen. Situationsfelder: Schule, Familie, Sport, Disco

Für die Reflexion der präsentierten Ergebnisse wurde vereinbart, daß nur Nachfragen zugelassen wurden - Wertungen waren nicht erlaubt. Den Schülerinnen und Schülern, die ihr Beispiel vorstellten, sollte das Gefühl vermittelt werden, wirklich verstanden zu werden, die jeweils anderen Schülerinnen und Schüler sollten sich darin üben, sich um Verstehen zu bemühen.

Sichtbar wurde in dieser Phase, für einige Schülerinnen und Schüler durchaus überraschend, daß anscheinend jeder von uns unter bestimmten Bedingungen das Bedürfnis nach Gewalttätigkeit in sich spürt. Es wurden die jeweils individuellen Gefährdungen erkennbar, und es wurde sichtbar, über welche Mechanismen jeder einzelne verfügt, um zu verhindern, daß das Bedürfnis nach Gewalttätigkeit in gewalttätiges Handeln umschlägt.

Gerade diese Phase erfordert von Seiten der Lehrkraft hohe Gesprächsleitungs-kompetenz, da es hier nicht nur um Aufdeckung geht, sondern besonders und vor allem um eine ermutigende Erfahrung im Umgang mit dem eigenen Erleben - in der Hoffnung, daß diese Erfahrung auch für die Zukunft einen offeneren und damit bewußteren Umgang mit sich selbst fördert. Dies ist ein wichtiger Bereich der Selbst- und Sozialkompetenz, besonders im Hinblick auf den Umgang mit den eigenen Aggressionen.

3. Ist unsere Schule gewalttätig?

Ziel:

Schüler/innen sollen in einem Bereich ihrer täglichen Umwelt, der Schule, Gewalt-tendenzen erkennen und sich damit auseinandersetzen. Sie sollen dabei auch ihre eigene Verantwortung erkennen.

Zum Verlauf:

Die Frage "Ist unsere Schule gewalttätig?" wurde fast einhellig verneint. Dennoch wurde eine Reihe von Einzelfällen geschildert, die von den Schülern als gewalttä-tig eingeschätzt wurden: Gewalt gegen Personen, Sachen, verbale Gewalt.

In den vorgebrachten Beispielen kamen die Schülerinnen und Schüler und auch Lehrkräfte sowohl als Täter als auch als Opfer vor. Angesprochen wurde auch die sog. strukturelle Gewalt. Reflektiert wurde auch die eigene Rolle dann, wenn die oder der Berichtende - und wenn auch noch so randständig - Teil der beschriebe-nen Situation war.

Da in bestimmten Situationen Nichthandeln auch Handeln ist ("Man kann sich nicht nicht verhalten" , Watzlawick), wurde im Gespräch immer wieder nach Hand-lungsalternativen gesucht und auch angesprochen, was uns hindert, das zu tun, was wir eigentlich auch gerne getan hätten.

Handlungsalternativen wurden z.T. im Rollenspiel erprobt und reflektiert.

4. Aggressionstheorien

Ziel:

Die Schüler/innen sollen die gängigen Aggressionstheorien kennen und sich, geleitet von ihren eigenen Erfahrungen mit sich und anderen, damit auseinandersetzen.

Zum Verlauf:

Explizit, vor allem aber implizit werden zu bestimmten Ereignissen, insbesondere durch die Medien, Aggressionstheorien verbreitet. Jede, jeder von uns wird in seinen Überlegungen, Einschätzungen von einem sog. naiven Konzept geleitet - meist ohne sich dessen bewußt zu sein. Die Auseinandersetzung mit theoretischen Ansätzen soll den Schülerinnen und Schülern helfen bzw. sie befähigen, das sie leitende subjektive Konzept deutlicher zu erkennen und in der Auseinandersetzung mit der Theorie und mit den Mitschülerinnen und Mitschülern zu überdenken, ggf. zu modifizieren. Es geht also auch hier um einen bewußteren Umgang mit eigenen und fremden Aggressionen.

In arbeitsteiligen Gruppen haben sich die Lernenden selbst über jeweils eine Theorie informiert, das Ergebnis auf einem Plakat visualisiert und dann der Gesamtgruppe präsentiert. Nach der Information folgte dann die Ermittlung des eigenen Standpunktes (Auslegen der Plakate - seinen eigenen Standpunkt im wörtlichen Sinne suchen, finden, einnehmen.) Eine daran anschließende Befragung zu dem jeweiligen Standpunkt führte zu intensiver Reflexion, in mehreren Fällen zur Veränderung des "Standpunktes".

5. Unsere Schule - Vom Gegeneinander zum Miteinander

Was müßte in unserer Schule geschehen, damit sie nicht nur Gewalt vorbeugt, sondern darüber hinaus offenes und lebendiges Miteinander fördert?

Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler sollen die bisher gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen in konkrete Handlungsvorschläge umsetzen.

Zum Verlauf:

Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der obigen Fragestellung in Gruppen auseinander und erstellen über Plakate einen Forderungskatalog .

Die Antworten zeigen, daß die Schülerinnen und Schüler erkannt haben, was gewalttätig macht: Beziehungslosigkeit, allein gelassen werden mit den eigenen Fragen und Problemen, nicht gehört werden, Angst. Lösungen sehen sie vor allem in einer beziehungsfördernden Kommunikation.

Beispiele (Auswahl, zitiert nach den erstellten Plakaten):

- persönlicherer Umgang zwischen Schülern und Lehrern
- Vor der ersten Stunde sollten immer Probleme besprochen und nach Möglichkeit gelöst werden.
- in der Klasse gemeinschaftsfördernde und pädagogische Gespräche führen
- eine Diskussionsstunde in der Woche
- mehr Kommunikation zwischen Schülern und Lehrern
- Lehrerinnen und Lehrer sollten mehr Gespräche mit Schülern (z.B. über Gewalt) führen
- Aufklärung über Gewalt
- eine Klassenstunde in der Woche, um Probleme und wichtige Ereignisse zu besprechen
- Schüler und Lehrer respektieren

Die Ergebnisse weisen aus meiner Sicht darauf hin, daß die Schülerinnen und Schüler den Gedanken verinnerlicht haben, Gewalt als Symptom zu sehen und daß sie bereit und in der Lage sind, an den verursachenden Bedingungen zu arbeiten.

6. Unser erster Schritt

Situation in der jeweils eigenen Klasse im Rahmen eines Klassengesprächs ansprechen-nach Absprache mit der Klassenlehrerin, dem Klassenlehrer.

Fragestellungen:

Wie gehen wir miteinander um? Was läuft gut? Was muß anders werden? Wie können wir das erreichen?

Begründung des ersten Schrittes:

“Wir müssen bei uns anfangen”

2.7 Thema:	„Wider das Vergessen“ (dargestellt an dem Gedicht „Grass“ von Carl Sandburg)
Leitfach:	Geschichte
Klassenstufen:	9./10. Klasse am Gymnasium, fächerübergreifend
Beteiligte Fächer:	Alle Sprachen und Religion

Grass

Pile the bodies high at Austerlitz and Waterloo. 1
 Shovel them under and let me work -
 I am the grass; I cover all.

And pile them high at Gettysburg
 And pile them high at Ypres and Verdun. 5
 Shovel them under and let me work.
 Two years, ten years, and passengers ask the conductor:
 What place is this?
 Where are we now?

I am the grass. 10
 Let me work.

Kommentar:

Die Schülerinnen und Schüler sollen anhand des Gedichtes in die Universalität von Kriegen und die gleichzeitig existierende Verdrängung aus dem Menschheitsgedächtnis eingeführt werden.

Auch wenn der Versuch, Erinnerung mahnend festzuhalten, in eben diesen anscheinend unvermeidbaren Automatismus des Vergessens zu münden droht, bleibt hier die Hoffnung, daß Jugend globaler zu denken begonnen hat und lokaler handeln will. Das Sandburg-Gedicht, das fast resignativ den eben genannten Schluß aufdrängt, Gras über alles wachsen zu lassen, ist zugleich stiller Aufschrei und Provokation, es eben nicht zu tun und zuzulassen. Die Erfahrung, dies exemplarisch an europäischen Kriegen und Sprachen festzumachen, wächst dieser Jugend fast alltäglich zu, natürlich auch in den Nachbarländern und im Gedankenaustausch mit den entsprechenden Partnerinnen und Partnern. Die Erfahrung,

in ihrem heimatlichen Umfeld über Grabfelder hinaus mit der Vergessens- und Verdrängungsproblematik verinnerlicht vertraut zu werden und zu bleiben, ist jeweils Vermittlungsaufgabe der Erwachsenengeneration in Elternhaus, Schule und Umfeld. Unsere Sprache und die unserer Nachbarn sind Medium, diesen Wunsch zu artikulieren.

Der Ablauf der Unterrichtseinheit:

1. Schritt:

Präsentation und Interpretation der englischen Fassung:

Universalität des Themas: „Wider das Vergessen“.

2. Schritt:

Universalität der Sprache(n): Projektarbeit: Wer kennt jemanden, der/die uns hilft, das Gedicht in andere Sprachen zu übersetzen? (ins Deutsche, Französische, Russische, Polnische, Dänische, Italienische u. a.)

3. Schritt:

Erarbeitung der Sprachenkoppelung und -abstimmung

Einzel Sprecher/in (Zeilen 7 - 9) und Chor (Zeilen 1 - 6, 10 - 11).

4. Schritt:

Aufführung: pro Sprache 1 Person

x-Personen bilden einen Stein, in seiner Mitte befindet sich das Mikrofon, der Stein „spricht“ in verschiedenen Sprachen, (zum Publikum gekehrt: Einführung in die Universalität der Orte zueinander gekehrt: die vielsprachige Botschaft von Einzel Sprecher/in und Chor).

3. Praktische Hilfen für die Umsetzung der Friedenserziehung in der Schule

3.1 Der Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge - Partner der Schulen im Bereich Friedenserziehung

3.1.1 Kurzvorstellung des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. ist eine humanitäre Organisation. Er widmet sich der Aufgabe, die Gräber der deutschen Kriegstoten im Ausland zu erfassen, zu erhalten und zu pflegen. Der VOLKSBUND betreut Angehörige in Fragen der Kriegsgräberfürsorge, er berät öffentliche und private Stellen, unterstützt die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kriegsgräberfürsorge und fördert die Begegnung junger Menschen an den Ruhestätten der Toten.

Heute hat der Verein 1,3 Millionen Mitglieder und Spender. Mit ihren Beiträgen und Spenden sowie den Erträgen der Haus- und Straßensammlung, die einmal im Jahr stattfindet, finanziert er seine Arbeit. Die Bundesregierung hilft dort, wo die Mittel des VOLKSBUNDES nicht mehr ausreichen.

Gegründet wurde der private, gemeinnützige Verein am 16. Dezember 1919. Bis Anfang der dreißiger Jahre konnte er bereits zahlreiche Kriegsgräberstätten ausbauen. Während des Krieges wurde die Arbeit des VOLKSBUNDES eingeschränkt. Die Errichtung von Soldatenfriedhöfen übernahm der Gräberdienst der Wehrmacht.

Erst 1946 konnte der VOLKSBUND seine humanitäre Tätigkeit wieder aufnehmen. In kurzer Zeit gelang es, über 400 Kriegsgräberstätten in Deutschland anzulegen. 1954 beauftragte Bundeskanzler Dr. Adenauer den VOLKSBUND mit der Aufgabe, die deutschen Soldatengräber im Ausland zu suchen, zu sichern und zu pflegen.

Im Rahmen von bilateralen Vereinbarungen erfüllt der VOLKSBUND seine Aufgabe in Europa und Nordafrika. In seiner Obhut befinden sich heute etwa 640 Kriegsgräberstätten in 42 Staaten mit etwa 1,7 Millionen Kriegstoten. Fast 13.000 ehrenamtliche und 560 hauptamtliche Mitarbeiter/innen erfüllen heute die vielfältigen Aufgaben des Vereins.

Nach der politischen Wende in Osteuropa konnte der VOLKSBUND seine Arbeit auch in den Staaten des einstigen Ostblocks aufnehmen, wo im Zweiten Weltkrieg etwa drei Millionen deutsche Soldaten den Tod fanden, d.h. mehr als doppelt so viele wie auf den Kriegsgräberstätten im Westen ruhen. Diese Aufgabe stellt den VOLKSBUND vor immense Schwierigkeiten: Viele der über hunderttausend Grablagen sind nur schwer auffindbar, zerstört, überbaut oder geplündert. Trotzdem konnten während der letzten Jahre über 150 Friedhöfe des Zweiten Weltkrieges und 150 Anlagen aus dem Ersten Weltkrieg in Ost-, Mittel- und Südosteuropa wiederhergerichtet bzw. neu angelegt werden. Dazu zählen 23 zentrale Sammelriedhöfe. Circa 50 Anlagen sind zur Zeit in Bau bzw. werden instand gesetzt. Etwa 198.000 Kriegstote wurden umgebettet, viele davon konnten noch identifiziert werden.

Mit der Anlage und Erhaltung der Friedhöfe will der VOLKSBUND das Gedenken an die Kriegstoten bewahren. Die Lebenden sollen mit den riesigen Gräberfeldern an die Vergangenheit erinnert und mit den Folgen von Krieg und Gewalt konfrontiert werden.

Zu diesem Zweck organisiert der VOLKSBUND unter anderem Fahrten zu den Kriegsgräberstätten, veranstaltet unter dem Motto „Versöhnung über den Gräbern - Arbeit für den Frieden“ nationale und internationale Jugendlager zur Pflege von Kriegsgräbern in Deutschland und ganz Europa, an denen seit 1953 über 160.000 Jugendliche teilgenommen haben und informiert in Schulen und Schulfreizeiten. Außerdem hat er an vier Friedhöfen im Ausland eigene Jugendbegegnungsstätten errichtet, wo Schul- und Jugendgruppen ideale Rahmenbedingungen für friedenspädagogische Projekte vorfinden.

Interessierten Jugendlichen, die sich über diese Maßnahmen hinaus engagieren wollen bietet der seit 1981 bestehende Jugendarbeitskreis im Landesverband Schleswig-Holstein eine gute Möglichkeit. Die jungen Leute treffen sich regelmäßig, planen und organisieren gemeinsame Vorhaben, wie z.B. Arbeitseinsätze, Informationsstände und Ausflüge oder auch reine Freizeitaktivitäten, wie z.B. die alljährliche Kanutour. Darüber hinaus bilden diese Jugendlichen auch das Gerüst

der Betreuer für die Jugendbegegnungen im Sommer. Der Landesverband Schleswig-Holstein ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und unterstützt die ehrenamtlich tätigen Jugendlichen unter anderem auch beim Erwerb des Jugendgruppenleiterausweises.

Schule und VOLKSBUND haben dabei ein gemeinsames Ziel:

Die Erziehung zu Frieden und Völkerverständigung.

„Eine Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an der Arbeit des Volksbundes ist eine gute Möglichkeit, ihnen im Sinne der Erziehungs- und Bildungsarbeit der Schule die Aufgabe des Zusammenlebens der Völker in Frieden nahezubringen“, heißt es hierzu auch im Beschluß der Kultusministerkonferenz vom 23.06.88 zur Berücksichtigung der Arbeit des VOLKSBUNDES in den Schulen, der durch die Kultusministerkonferenz 1998 noch einmal bekräftigt wurde.

3.1.2 Jugendbegegnungsstätten des Volksbundes - Lernen ohne Klassenzimmer

Neben den in den Sommerferien stattfindenden Workcamps bietet der VOLKSBUND mit seinen vier Jugendbegegnungsstätten im Ausland auch festen Gruppen die Möglichkeit zur Durchführung von Projektfahrten.

Mit den Programmangeboten in den Jugendbegegnungsstätten Futa-Pass (Italien, Toskana), Lommel (Belgien), Niederbronn-les-bains (Frankreich, Elsaß) und Ysselsteyn (Niederlande) richtet sich der VOLKSBUND hauptsächlich an Schulklassen aber auch an Jugendgruppen von Vereinen, Verbänden und Parteien.

Zusätzlich zu den genannten Begegnungsstätten, die der VOLKSBUND selber betreibt, bieten wir auch Möglichkeiten für Schulprojekte in Zusammenarbeit mit anderen Trägern an, so z. B. in Kreisau/Polen oder, was besonders auch für norddeutsche Schulen von Interesse sein dürfte, in Oksbøl/Dänemark, wo sich nach Beendigung des zweiten Weltkrieges das größte Flüchtlingslager in Dänemark befand, in dem zeitweise bis zu 36.000 deutsche Flüchtlinge untergebracht waren. Diese Menschen waren vornehmlich über die Ostsee aus den ehemaligen Ostgebieten nach Dänemark gekommen. Fast 1700 Flüchtlinge, insbesondere Kinder und alte Menschen, starben im Lager an den Folgen der Flucht, an Krankheiten oder aus anderen Gründen und sind heute auf der Kriegsgräberstätte in Oksbøl beigesetzt.

Zu einer solchen Projektwoche gehören stets ein Arbeitseinsatz auf einer nahegelegenen Kriegsgräberstätte und, durch den Eindruck des Ortes angeregt, die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und den Auswirkungen von Krieg und Gewaltherrschaft. Außerdem besteht die Möglichkeit zur Begegnung mit Jugendlichen des jeweiligen Gastlandes.

Der VOLKSBUND will sich mit den ganzjährig nutzbaren Jugendbegegnungsstätten (Ausnahme Futa-Pass: Nutzung von Anfang Mai bis Ende September) bewußt von gängigen Mustern rein touristisch geprägter Anbieter abheben und einen Beitrag zur internationalen Verständigung in einem zusammenwachsenden Europa leisten. Natürlich werden dabei im Rahmenprogramm auch Freizeitaktivitäten angeboten.

Für Lehrerinnen und Lehrer sowie Projektleiter/innen von Jugendgruppen bietet der VOLKSBUND Planungshilfen für die Projektarbeit an. Die pädagogischen Mitarbeiter des Volksbundes in den Jugendbegegnungsstätten unterstützen Sie gerne bei der Vorbereitung und Durchführung einer Schulprojektfahrt.

Nähere Informationen über die Jugendbegegnungsstätten sowie Hilfestellung bei der Planung einer Schulprojektfahrt erhalten Sie in der Geschäftsstelle des Landesverbandes Schleswig-Holstein oder in der Bundesgeschäftsstelle des VOLKSBUNDES in Kassel.

3.1.3 Unterrichtsmaterialien des Volksbundes

Der VOLKSBUND bietet eine ganze Reihe von Materialien an, die für die Behandlung des Themenbereiches „Krieg und Frieden“ im Unterricht genutzt werden können.

Alle Publikationen werden kostenlos abgegeben und sind über die Geschäftsstelle des Landesverbandes Schleswig-Holstein erhältlich.

Für den Sekundarbereich:

Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Broschüre DIN A4, 28 Seiten

Opfer der Gewaltherrschaft

Broschüre DIN A4, 36 Seiten

Krieg, Heimatverlust, Neubeginn (Flucht und Vertreibung nach 1945)

Broschüre DIN A4, 28 Seiten

Wie normal ist Frieden?

Didaktische Handreichung

Broschüre DIN A5, 28 Seiten

Letzte Briefe und Berichte aus Stalingrad

Kriegsgräber - eine Erkundung

Textarbeit/Hinweise auf ein Projekt

Broschüre DIN A5, 16 Seiten

Von Tag zu Tag

Materialien zu einer themenzentrierten

Annäherung an das Thema „Zukunft“

im Unterricht

Broschüre DIN A5, 32 Seiten

Wolfsfieber

eine alte und leider auch neue Geschichte in Bildern

(Einstieg in das Thema: wie entstehen Kriege)

Broschüre DIN A5, 16 Seiten

Für die Grundschule:

Lernziel Friedfertigkeit

Textsammlung für die Grundschule
„Streitgeschichten“, „Kinder im
Krieg“,
„Kinder in aller Welt“
Broschüre DIN A5, 72 Seiten

Der Europa-Baum

Nicht nur ein Märchen für Kinder
Textheft für Kinder in der Grundschule
Broschüre DIN A5, 12 Seiten

Kinder in aller Welt

Lesetexte für Kinder der Grundschu-
le
Broschüre DIN A5, 16 Seiten

Kinder im Krieg

Lesetexte für Kinder der Grundschule
Broschüre DIN A5, 24 Seiten

Der fremde Vogel

eine Geschichte für Mutige und sol-
che,
die es werden wollen
Broschüre DIN A5, 12 Seiten

Vom Gehen und vom Bleiben

Nachdenk-Geschichten
Broschüre DIN A5, 20 Seiten

Allgemeine Darstellungen

Schicksal in Zahlen

Informationen über die Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge.
Taschenbuch, ständig aktualisiert, ca. 272 Seiten

Filme/Diaserien

(werden leihweise zur Verfügung gestellt)

Fünf Kreuze machen Schule

Beispiele für die Friedenspädagogik des Volksbundes
VHS-Videocassette, 25 Min, mit Begleittext

Dienst am Menschen - Dienst am Frieden

Entstehung, Entwicklung, heutige Aufgaben und Ziele des Volksbundes
VHS-Videocassette, 18 Min, mit Begleittext

Stätten der Begegnung - Gräber im Osten

Arbeit des Volksbundes in Osteuropa

VHS-Videocassette, 13 Min, mit Begleittext

Der Grasberg

Entstehung des letzten Friedhofes, den der Volksbund in Frankreich gebaut hat.

Von der deutsch-französischen Geschichte über die Suche der Umbetter und den Bau bis zur Einweihung 1975.

VHS-Videocassette, 30 Min, mit Begleitheft

Die rote Zone

Vom Jugendarbeitskreis des Volksbundes zusammengestellte Bild- und Tondokumente über die Schlacht von Verdun

Diaserie (80 Bilder) mit Text auf MC, Dauer ca. 30 Min

3.1.4 Kontaktlehrer

Bundesweit sind über 2500 Lehrerinnen und Lehrer Kontaktlehrer des VOLKSBUNDES (in Schleswig-Holstein etwa 330). Sie erhalten kostenlos regelmäßig zweimal jährlich die „BEISPIELE“ (friedenspädagogische Handreichungen für den Unterricht) sowie aktuelle Unterrichtshilfen und Informationen und sind Ansprechpartner des Volksbundes in den Schulen.

Betätigungsfelder für Kontaktlehrer ergeben sich z.B. durch

- Weitergabe von Informationen innerhalb des Kollegiums, gegenüber Schülern, Eltern und der Öffentlichkeit
- Anregung von klassen- und fächerübergreifenden Unterrichtseinheiten zur Friedenserziehung
- Anregung von Besuchen von Kriegsgräberstätten (auch Schulprojektfahrten in die Jugendbegegnungsstätten)
- Beteiligung der Schule z.B. bei Gedenkstunden zum Volkstrauertag
- Unterstützung bei der Haus- und Straßensammlung

Selbstverständlich gehen Kontaktlehrer keine Verpflichtung ein und entscheiden alleine, ob und in welchem Maße sie in dieser Funktion tätig werden. Wenn auch Sie Kontaktlehrer/in werden möchten, wenden Sie sich bitte direkt an den Landesverband Schleswig-Holstein des VOLKSBUNDES.

3.1.5 Kontaktadressen

Bei Fragen und für weitere Informationen stehen Ihnen nachstehend genannte haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter des VOLKSBUNDES gerne zur Verfügung.
Sie erreichen uns unter folgenden Adressen:

Landesverband Schleswig-Holstein

Jugendreferent Herr Frank Niemanns
Landesgeschäftsführer Herr Wolfram Schmidt
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.
Alter Markt 1-2
24103 Kiel
Telefon: (0431)906619-0
Fax: (0431)906619-9
eMail: volksbund.S-H@t-online.de

Bundesgeschäftsstelle

(für Belegungsanfragen/Buchung von Jugendbegegnungsstätten)

Herr Hans-Dieter Heine
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Werner-Hilpert-Str. 2
34112 Kassel
Telefon: (0561)7009-114
Fax: (0561)7009-270
eMail: schule@volksbund.de

Vorsitzende Pädagogischer Beirat im Landesverband Schleswig-Holstein

Frau Hanna Henkel
Dannewerkschule, Realschule der Stadt Schleswig
Tel.: 04621/34350

privat:
Erikastraße 6
24879 Neuberend

Mitglied des pädagogischen Arbeitskreises auf Bundesebene

Herr Rektor Gunnar Motullo:
Bugenhagenschule
Friedrichstraße 103
24837 Schleswig
Telefon: (04621)35011
Fax: (04621)37856

Weitere Informationen auch im Internet unter
<http://www.volksbund.de/>

Kirchliche Kontaktadressen

Aktion Sühnezeichen

Auguststraße 80
10117 Berlin

Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen

Alte Allee 48
81245 München

Brot für die Welt

Zentrale Abt. Presse und Information
Staffenbergstr. 76
70184 Stuttgart

Dienste in Übersee

Postfach 100340
70747 Leufelden-Echterdingen

S.-H. - Zentrale Martinshaus
Kanalufer
24764 Rendsburg

Versöhnungsbund

Kühlenstr. 5a-7
25436 Uetersen

Christliche Friedenskonferenz

Hindenburgstr. 26
55118 Mainz

Ohne Rüstung leben

Sophienstr. 19
70178 Stuttgart

CVJM – Gesamtverband D

Postfach 410154
Im Druseltal 8
34114 Kassel

3.3 Veröffentlichungen des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur

Lehrpläne:

- für die Grundschule (1997)*
- für die weiterführenden allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe I (1997)*

Dokumentationen:

- Interkulturelles Lernen in den Lehrplänen (1997)*

* Erhältlich

- bei den **Glückstädter Werkstätten** (Stadtstraße 35, 25348 Glückstadt, Tel.: 04124 / 607-118; Fax: 04124 / 607-188) oder
- im Internet unter <http://www.lernnetz-sh.de/lehrplan>